

ST. VITHER ZEITUNG

Nummer 34

St. Vith, Donnerstag, 22. März 1956

2. Jahrgang

Spaak legt die Karten auf den Tisch

Euratom und gemeinsamer europäischer Markt gehören zusammen

Brüssel, den 21. März 1956.

Nach Monaten schweigsamer Vorarbeit hat Außenminister Paul Henri Spaak in Brüssel die Karten auf den Tisch gelegt. Die Vorschläge, die er mit einem Ausschuss von Regierungssachverständigen der sechs Schuman-Plan-Länder ausgearbeitet hat, klingen nicht nach Resignation. Spaak hat sich nicht darauf beschränkt, die Europäische Atomgemeinschaft Euratom — „durchzuboxen“. Spaak will mehr. Er will in einem Zuge den gemeinsamen europäischen Markt der sechs Länder.

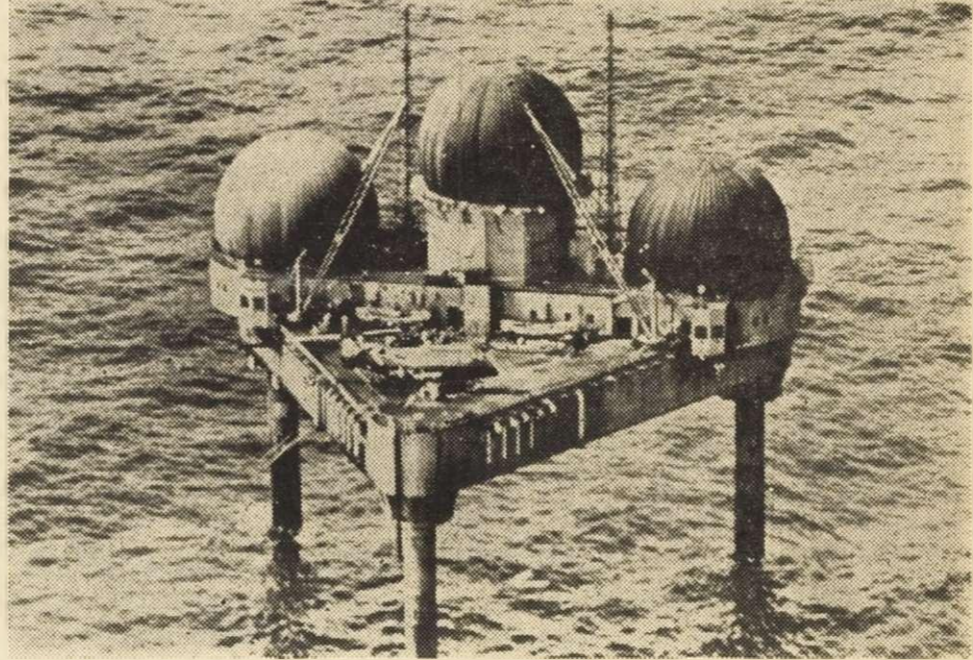
Der Atompool wäre eine neue Teilintegration nach dem Muster der Montanunion, nicht mehr. Aus der Volkswirtschaft jedes der sechs Länder würde ein Teil ausgegliedert und einer europäischen Autorität unterstellt. Der gemeinsame Markt aber verlangt weit mehr Souveränitätsverzicht von den sechs Ländern. Der gemeinsame Markt würde den de facto-Zusammenschluß der sechs Länder auf dem gesamten Gebiet der Wirtschaft bedeuten. Von der Landwirtschaft, von den industriellen Grundstoffen bis zur Bratpfannenindustrie und zur Automobilproduktion gäbe es nur noch einen einzigen europäischen Wirtschaftsblock, keine Zollschranken mehr zwischen den Ländern, keine Kontingentierungen, keine Handelsverträge mehr.

Verschiedene europäische Staatsmänner haben immer für den Abbau der Zollschranken, für die Aufhebung der Kontingente im

zwischenstaatlichen Warenverkehr und für die Freizügigkeit von Arbeitskraft und Kapital über die Ländergrenzen hinweg plädiert. Spaak aber will noch mehr. Er will eine übernationale europäische Autorität mit konkreten Befugnissen; er will einen europäischen Investitionsfonds, der mit staatlichen Mitteln ausgerüstet sein soll, und er will darüber hinaus einen Anpassungsfonds, der lenkend eingreift, wenn durch die Schaffung des gemeinsamen Marktes irgendwo Schwierigkeiten entstehen.

Das Exekutivorgan der neuen europäischen Gemeinschaft soll zwar den verbindlicheren Titel „Europäische Kommission“ führen, nicht „Hohe Behörde“. Die Aufgaben, die der Europäischen Kommission nach dem Vorschlag Spaaks gestellt werden, entsprechen genau den Aufgaben der Hohen Behörde der Montanunion in ihrem Rahmen. Die Kommission soll den Vertrag über die Errichtung eines gemeinsamen europäischen Marktes ausführen, so wie die Hohe Behörde der Montanunion den Schuman-Plan-Vertrag ausführt. Die Europäische Kommission hat Vorschlagsrechte, die die Hohe Behörde in Luxemburg nicht einmal hat. Ein Parlament ohne legislative Befugnisse wird den parlamentarischen Unterbau der Gemeinschaft bilden, so wie in der Montanunion das Montanparlament. Der Ministerrat in der neuen Gemeinschaft hat etwas mehr Rechte als der Ministerrat der Montanunion.

E. Budewig.



Radarinseln vor der Vollendung

Ein kühnes technisches Projekt stellt die Kette der Vereinigten Staaten vorgelagerten Radarinseln im Atlantischen Ozean dar. Auf den künstlichen Inseln, deren Errichtung man vor wenigen Jahren noch als utopisch bezeichnete, sind die modernsten Radargeräte der US-Luftwaffe installiert, die im Rahmen des Flugzeug-Warn- und Sicherungs-Dienstes die Ostseite der

Staaten absichern sollen. Die erste dieser Inseln steht kurz vor der Vollendung. Auf drei tief in den Meeresboden verankerten mächtigen Stahlpfosten befindet sich hoch über dem Meeresspiegel eine Plattform, die Platz für drei Radargeräte, die Mannschaftsunterkünfte und wie auf unserem Bild zu sehen ist, noch einen angemessenen Hubschrauber-Landeplatz bietet.

Fortsetzung der UNO

Verhandlungen über die Abrüstung

Gemeinsamer britisch-französischer Plan

LONDON (afp). Am Montag nachmittag eröffnete das Unterkomitee der Vereinten Nationen für die Abrüstung ihre dritte Sitzung. Die öffentliche Sitzung im Lancaster House wurde durch den englischen Staatsminister und Chef der britischen Delegation Anthony Nutting mit der Erklärung eröffnet: „Wir müssen aufhören uns zu streiten und anfangen zu handeln“. Er legte Wert auf die Feststellung, daß das Unterkomitee sich ausschließlich mit der Abrüstungsfrage zu befassen ha-

be. Andere Fragen, wie die Wiedervereinigung Deutschlands gehörten nicht zu seinem Zuständigkeitsbereich. Jedoch, so fügte Nutting hinzu, würde eine Lösung der Abrüstungsfrage die Arbeit derjenigen erleichtern, deren Aufgabe es ist, die anderen internationalen Probleme zu lösen.

Nachrichten aus gut unterrichteten Kreisen zufolge, sollen Frankreich und Großbritannien einen gemeinsamen Abrüstungsplan entworfen haben. Der Plan wurde nicht veröffentlicht, jedoch glaubt man, daß er die Festlegung einer Höchstmenge für die zugelassenen Atomvorräte, die Kontrolle der zukünftigen Atomproduktion und die Verringerung der „klassischen“ Waffen, sowie der Bestände, fordert. Die Beachtung dieser Vorschriften würde durch ein Aufsichts- und Kontrollsystem gewährleistet und etappenweise durchgeführt. Wie weiter verlautet, hat der sowjetische Vertreter Gromyko, Vizeminister für auswärtige Angelegenheiten erklärt, er möchte den Plan zuerst eingehend studieren, ehe mit der Diskussion begonnen würde.

Der Chef der amerikanischen Vertretung, Harold Stassen unterbreitete der Kommission offiziell das letzte Schreiben Eisenhowers an Bulganin über die Abrüstung. Der amerikanische Präsident schlägt, unter gewissen Voraussetzungen, eine Kontrolle der Kernspaltungsproduktion vor.

Ein Plan Krupps über die Wirtschaftshilfe

LONDON (afp). Der deutsche Industrielle Alfred Krupp, welcher augenblicklich eine Marktstudienreise durch Asien beendet, soll, wie die Zeitung „Manchester Guardian“ meldet, die Veröffentlichung eines Planes zur wirtschaftlichen und technischen Unterstützung der Länder Südasiens und des Nahen Ostens vorhaben. Dieser Plan sieht eine Bekämpfung der durch die sowjetische Konkurrenz auf den Weltmärkten entstandene Gefahr, durch eine praktisch unbegrenzte Anzahl mit amerikanischem Geld finanzierten Industrievorhaben vor.

Algerien - Eine französische Schicksalsfrage

Algier, den 20. März 1956.

Frankreich sucht mit seinen Schwierigkeiten in Algerien fertigzuwerden, indem es gleichzeitig mit zwei recht unterschiedlichen Methoden eine Lösung zu erreichen hofft. Ministerpräsident Mollet forderte und erhielt von der französischen Nationalversammlung Sondervollmachten für die Befriedung Algeriens, wo seit anderthalb Jahren offener Aufstand herrscht. Einmal werden im Lande weitgehende verwaltungsmäßige Reformen und wirtschaftliche Hilfe zugesagt. Zum anderen sollen die bereits in Algerien stationierten rund 200 000 Soldaten bis zum Sommer auf 350-400 000 Mann verstärkt werden, die jetzt schon etwa ein Viertel Algeriens beherrschen.

Die Aufständischen beziehen ihre Waffen und Ausrüstung nur zu einem geringen Teil aus Ägypten und Libyen. Ihr „Hauptlieferant“ sind die französischen Truppen selbst, deren einheimische Angehörige in wachsender Zahl zu den Rebellen übergehen. Die Verlegung afrikanischer Truppenkontingente nach Europa, vor allem nach Südwestdeutschland und deren Austausch gegen Franzosen aus dem Mutterland, erscheint daher für Frankreich als einzig möglicher Ausweg.

Damit ist der enge Zusammenhang zwischen den französischen Sorgen in Nordafrika und den westeuropäischen und atlantischen Angelegenheiten bereits deutlich. Je stärker Frankreich in Nordafrika gebunden wird, desto mehr muß es seine Stellung in Europa und damit in der NATO schwächen. Andererseits ist Nordafrika nicht nur für Frankreich, sondern für den gesamten Westen unentbehrlich. Frankreich wirft daher dem Westen, vor allem Amerika, vor, daß die Unterstützung, die die Franzosen in ihrem Kampf materiell und moralisch von dieser Seite erhalten, bestenfalls gleich Null sei.

Alles deutet darauf hin, daß Frankreichs Außenminister Pineau die Initiative, die Frankreich so lange Zeit aus der Hand genommen schien, wieder an sich bringt. Zwar ist das angekündigte große wirtschaftliche Hilfsprogramm für Algerien noch nicht bekannt, und Finanzexperten bezweifeln, daß Frankreich die Mittel dafür aufbringen kann. Auch sind die vor einigen Wochen gesuchten direkten Verhandlungen mit den algerischen Aufständischen nicht zustande gekommen. Aber durch die Vollmachten der Nationalversammlung haben Mollet und Pineau in-

nenpolitisch die Hände frei. Durch den Besuch Pineaus bei dem ägyptischen Ministerpräsidenten Nasser in Kairo am 14. März und durch weitere, für den kommenden Monat vorgesehene Besuche in Israel, im Libanon und in Syrien versucht Pineau, die französische Position im arabischen Raum zu stärken. Das Treffen mit dem englischen Premierminister Sir Anthony Eden in London brachte die Gewißheit, daß frühere britisch-französische Rivalitäten im Nahen Osten nunmehr von gemeinsamen Interessen überdeckt worden sind.

In Algerien, daß staatsrechtlich ein Teil Frankreichs ist, leben rund eine Million Franzosen unter etwa 8 Millionen Arabern und Berbern, also Mohammedanern. Fordern die Mohammedaner von Frankreich größere Rechte, so fordern die Kolonial-Franzosen

Nach den Zwischenfällen in Tiflis

Sicherheitsmaßnahmen in verschiedenen Gegenden der UdSSR

NEW-YORK (reuter). Der ehemalige Korrespondent der „New York Times“ in Moskau, Salisbury, schreibt, daß in mehreren Gegenden der Sowjetunion Sicherheitsmaßnahmen, insbesondere eine Kontrolle der Reisenden, eingeführt wurden. Die Regierung habe Vertrauen in ihre Macht, die es ihr erlaube, jegliche Unruhen zu meistern, die nach den Angriffen des Parteikongresses auf das Andenken Stalins aufgetreten seien. Reisebeschränkungen seien vorwiegend im Kaukasus und am Schwarzen Meer auferlegt worden. Die Reaktion des russischen Volkes nach den Enthüllungen über Stalin auf dem Parteikongress haben einen schärferen Charakter angenommen, als es die Regierung vorhergesehen hatte. Bittschriften, die die Entfernung der Leiche Stalins aus dem Mausoleum am Roten Platz fordern, gehen unter der Arbeiterschaft rund, und zahlreiche Bürger begeben sich zum Roten Platz um festzustellen, ob Arbeiten am Mausoleum im Gange sind. Andererseits soll die Meldung, die Einwohner Stalingsrads hätten die Abänderung des Namens gefordert, unwahr sein.



Großes Staraufgebot beim Filmball 1956

Nur selten wird Autogrammjägern in ihrem Leben eine so reiche Ausbeute beschert wie denen, die sich am Abend des 17. März vor der Frankfurter Kongreßhalle zum Filmball 1956 eingefunden hatten. Nicht weniger als 60 Sterne und Sternchen des internationalen Films waren gekommen. Viele Autogramme mußte allerdings auch ein Sportler geben, der Fußballspieler Fritz Walter. Neben ihm der Filmstar Anneliese Uhlig

ur
die
mpfe
Mo-
ith
S E
VITH
ater
verstag,
30 Uhr
Muset
Lobide
es ge-
dem Volk-
TERESS!
dem Jubel
epgen
ASSE
Record & h
durch ihre
Tel. 44
ie Kon-
sucht.
NG

Aktuelle KURZNACHRICHTEN

INLAND

die Sicherung ihrer privilegierten Stellung. In Frankreich sind die Auffassungen geteilt; denn die Forderungen gehen bei den Rechtsradikalen bis zu einer „Politik der starken Hand“, also zu einer Zerschlagung der arabisch-berberischen Bewegung mit Hilfe von Militär, bis zu der auf der Linken befürworteten Gewährung der algerischen Unabhängigkeit.

Schlagkräftige Argumente werden von beiden Seiten angeführt. In Nordafrika sind mehr als die Hälfte der französischen Landstreitkräfte gebunden. Um eine „Politik der starken Hand“ durchführen zu können, müßte die französische Nationalversammlung der Einberufung von sechs Jahrgängen auf lange Zeit und einem für Friedenszeiten untragbaren Militärbudget zustimmen. Aber auch weitgehende Zugeständnisse an die algerischen Nationalisten würden kaum einen Vorteil bringen. Paul Reynaud, der „modernste Konservative“ Frankreichs, erklärte hierzu im vergangenen Jahr: „Der Irrtum, den ‚gute Freunde‘ begehen, wenn sie uns raten, es den Engländern nachzumachen und Nordafrika zu verlassen, wie sie es mit Indien getan haben, besteht in einem Rechenfehler. In Indien mit seinen vierhundert Millionen hat es in normalen Zeiten neben den Verwaltungsbeamten niemals mehr als dreißigtausend Engländer gegeben. Nordafrika zählt insgesamt eine Bevölkerung von zwanzig Millionen, von denen zwei Millionen Arbeit und Zivilisation schaffende Franzosen sind, und von diesen ist die Mehrzahl wie in Algerien bereits in der zweiten oder dritten Generation dort. Das ist also ein ganz anderes Problem. Wenn es in Indien zehn Prozent ansässiger Engländer gegeben hätte, wären diese bestimmt nicht eines Tages auf und davon gegangen.“

Das ist keine propagandistische Vereinfachung. Frankreich ist in Algerien sogar seit reichlich drei Generationen, seit etwa über 125 Jahren, in jenem etwa 575 000 Quadratkilometer großen Land, von dem sieben Achtel unfruchtbare Wüste sind. Am 5. Juli 1830 kapitulierte der Bei von Algier vor einem französischen Expeditionskorps, das ihn offiziell zu einer Entschuldigung gegenüber dem von ihm beleidigten französischen Konsul in Algier zwingen wollte, in Wirklichkeit aber das Piratenunwesen im Mittelmeer und die Versklavung von Christen durch Berber unterbinden sollte. Zwar dauerte es noch Jahre, bis das Land fest in französischer Hand war; aber die ersten Siedler erschienen schon bald. Es ist ein Verdienst dieser Kolonialfranzosen, daß weite Strecken Landes kultiviert werden konnten, heute in Algerien dreimal im Jahr Kartoffeln geerntet werden, das Land heute zehn Prozent der Weltweinernte und einen großen Teil der von Frankreichs Exportstatistik erfaßten Früchte, Tabak- und Weizenmengen liefert.

Der Status der einheimischen Bevölkerung wurde mehrfach verbessert. 1865 wurde bestimmt: „Der im Lande geborene Moslem

gilt als Franzose; er untersteht jedoch weiterhin dem islamischen Gesetz. Falls er es verlangt, kann er die französische Staatsbürgerschaft erwerben.“ Die Akte vom 7. Mai 1944 unterscheidet noch zwischen französischer Nationalität und französischer Staatsbürgerschaft. Das Gesetz vom 7. Mai 1946 erklärt alle Moslems französischer Nationalität zu französischen Staatsbürgern. Das Statut von 1947 räumt allen Moslems politische Rechte ein und regelt die gegenwärtige Verwaltungsordnung des Landes, nach der die Hälfte der 120 Abgeordneten des algerischen Parlaments von den Franzosen, die andere Hälfte von den Eingeborenen gewählt wird. Diese Bestimmung sichert den Franzosen — mit ihrem Anteil an der Bevölkerung verglichen — ein sechsfaches Stimmrecht. Auch sonst stehen viele Rechte der Einheimischen nur auf dem Papier. Frankreich hat es bisher verhindert, daß auf allen wichtigen Gebieten eine ausreichende Anzahl Einheimischer ausgebildet wurde. Die Masse des Volkes lebt in unvorstellbarer Armut.

Für Frankreich handelt es sich in Algerien um mehr als um die Befriedung eines „Kolonialgebietes“. Die linksgerichtete Pariser Zeitung „Combat“ schrieb dazu vor einigen Tagen: „Für Frankreich handelt es sich darum, weiterzuleben oder zu verschwinden. Niemand ist wohl so töricht zu glauben, daß es Dakar und Brazzaville behalten könnte, wenn es Algerien verliere. Aber wenn es auf Afrika und damit auf seine Zukunft verzichtet, wird es nichts mehr sein als ein armes, kleines Land ohne Hoffnung und sogar ohne Freiheit.“

Dr. Hilmar Katte.

Feierliche Unterzeichnung des Protokolls

Ueber die Unabhängigkeit Tunesiens

PARIS (afp). Dienstag fand im Uhrsaal des Quai d'Orsay die feierliche Unterzeichnung des französisch-tunesischen Protokolls statt. Der tunesische Regierungschef Tahar ben Amar verlas die erste Hälfte des Protokolls und der französische Außenminister Pineau die zweite. Dem Wortlaut des Protokolls zufolge, anerkennt Frankreich feierlich die Unabhängigkeit Tunesiens. Hieraus folgert:

1. daß der Vertrag vom 12. Mai 1881 hinsichtlich ist und
2. daß diejenigen Klauseln des Vertrages vom 3. Juni 1955, die im Gegensatz zum neuen Statut Tunesiens stehen, abgeändert, oder außer Kraft gesetzt werden.

3. daß Tunesien das Recht zusteht, seine auswärtigen Angelegenheiten selbst zu erledigen, seine Sicherheit und seine Verteidigung zu organisieren und eine nationale tunesische Armee aufzustellen. Unter Anerkennung der Staatshoheit Frankreichs und Tunesiens legen die beiden Staaten ihre Beziehungen zueinander fest, indem sie ihre Zusammenarbeit auf den Gebieten, wo gemeinsame Interessen bestehen, organisieren. Dies trifft besonders auf die Verteidigung und die auswärtigen Beziehungen zu. Die Verträge zwischen Frankreich und Tunesien setzen den französischen Beitrag zur Aufstellung einer nationalen tunesischen Armee fest. Die Verhandlungen werden am 16. April 1956 fortgesetzt mit dem Ziele, baldmöglichst die zur Ausführung des Protokolls notwendigen Vereinbarungen zu treffen und in die Tat umzusetzen.

Nordafrikanische Kommandos terrorisieren Roubaix

LILLE (afp). In der Nacht zum Mittwoch griffen Kommandos nordafrikanischer Terroristen fünf Wirtschaften in Roubaix an. Als Grund hierfür wird angegeben, die algerischen Besitzer dieser Wirtschaften verabschiedeten den in der Umgebung arbeitenden nordafrikanischen Arbeitern, entgegen der Gesetze des Korans, geistige Getränke. In wenigen Minuten wurde die Wirtschaft eines ehemaligen Unteroffiziers der französischen Kolonialarmee vollständig zerstört. Den Besitzer fand man erschossen auf. Zur selben Zeit wurden vier andere Wirtschaften angegriffen, wobei zwei Arbeiter durch Flaschenhiebe ernstlich verletzt wurden. Die Kommandos zogen sich sehr schnell zurück, sodaß es, trotz einer sofort einsetzenden Polizeiaktion im algerischen Viertel, nicht möglich war sie zu identifizieren.

Lächelnder Malenkow

LONDON (afp). Während seiner vielen Besichtigungen, die er bei seinem Englandbesuch über sich erheben lassen muß, zeigt Georgi Malenkow eine strahlende Laune und guten Humor. Er tauscht mit den Arbeitern Händedrücke aus, ruft den Journalisten Scherzworte zu, läßt sich mit Arbeiterinnen fotografieren, spricht zwischendurch vom Frieden und der Notwendigkeit einer Völkerver-

— BRÜSSEL. König Baudouin empfing in seinem Brüsseler Palais den Generaldirektor der Weltgesundheitsorganisation, Dr. Candau.

— BRÜSSEL. Die belgische Vereinigung für den Rat europäischer Gemeinden gibt bekannt, daß sich viele Gemeinden Flanderns und der Wallonie bereit erklärt haben, im Rahmen des „Smithers-Planes“ den Bürgermeister, oder einen sonstigen Vertreter einer ausländischen Gemeinde, während drei Tagen als Gast aufzunehmen. Eine Abordnung der belgischen Gemeinden wird sich in Kürze nach Luxemburg begeben, um mit Vertretern der Hohen Kommission für Kohle und Stahl Besprechungen über die Auswirkung der von der Montanunion getroffenen Maßnahmen auf diejenigen Gemeinden, deren Wirtschaftsgrundlage die Kohle und der Stahl sind, zu halten.

— BRÜSSEL. Der sowjetische Minister für die Stahlerzeugung Chementiew und sein beigeordneter Minister Rudow befinden sich zu einem zwölftägigen Besuch in Belgien. Den Ministern zur Seite stehen acht Fachmänner für Walzwerke, Hochöfen, Stahlwerke usw. Der Besuch, der keinen Handelszweck verfolgt, erfolgt als Gegenbesuch, auf Einladung der belgischen Hochöfen-Gesellschaft. Die Russen besuchen mehrere Stahlwerke und werden sich anschließend nach Luxemburg begeben.

— BRÜSSEL. Die Präsidenten der drei großen belgischen Parteien, Lefebvre, Buset und Destenay wollen die Regierung über die Euratom-Projekte interpellieren. Wahrscheinlich erfolgt die Debatte hierüber noch vor Ende dieses Monats.

— BRÜSSEL. Ersterminister Van Acker empfing am Dienstag den Minister für das Unterrichts- und Hochschulwesen Collard und den Justizminister Lilar.

— BRÜSSEL. Die vier Großstädte Belgiens, Brüssel, Antwerpen, Lüttich und Gent einigten sich über einen Plan zur finanziellen Zurechtweisung ihres Budgets. Dieser Einigung zufolge, die schon vom Finanzminister genehmigt wurde, sollen diese Städte Zuschüsse in Höhe von 200 Millionen Fr. erhalten.

— BRÜSSEL. Der Kommandant der strategischen Natoreserven Salan, weit augenblicklich in Belgien, wo er von Verteidigungsminister Spinoy empfangen wurde. Er trifft während seines Aufenthaltes Befehlshaber der Bodenstreitkräfte und besucht verschiedene militärische Einrichtungen von Reserverdivisionen.

AUSLAND

— PARIS. In Anwendung der im Laufe der vorigen Woche gewährten Sonderrechte für Algerien, erließ die Regierung verschiedene Dekrete zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung. Frankreich unternimmt damit einen großen militärischen Aufwand. Der Ausnahmezustand, ähnlich wie er in Frankreich während der zwei letzten Kriege bestand, wurde verhängt. Zwei motorisierte leichte Divisionen werden nach Algerien verlegt und mehrere Bataillone Senegalesen sind, aus französisch Westafrika kommend unterwegs nach Nordafrika. Außerdem stehen dem Oberkommando weitere Streitkräfte zur Verfügung, falls der Einsatz weiterer Divisionen sich als notwendig erweisen sollte.

ständig und findet auch noch Zeit, sich für Einzelheiten eines besichtigten Elektrizitätswerks zu interessieren. Die strengen Sicherheitsmaßnahmen haben sich gelockert und die Leibwächter Malenkows sind unsichtbar geworden. Als er in einem Elektrizitätswerk in Birmingham mit einer Arbeiterin an der Hand fotografiert worden war, sagte er, er müsse sich das Bild zuerst genau ansehen, bevor er sich entschloß, es seiner Frau zu zeigen. Die Ingenieure des Werkes konnten feststellen, daß Malenkow über weit mehr technische Kenntnisse verfügt, als sie je gedacht hätten.

Kohlenhändler sind gegen Veröffentlichung der Preislisten

LUXEMBURG (reuter). Die Kohlenhändler der sechs Mitgliedstaaten der Montanunion haben der hohen Behörde mitgeteilt, daß sie gegen die vorgesehene Verpflichtung, die dem Kohlenhandel die Veröffentlichung von Preislisten vorschreibt, Einspruch erheben. Die Kohlenhändler führen an, daß eine gewisse Geschmeidigkeit bezüglich der Kohlenpreise ein Ansporn für den Handel ist und daß die materiellen Schwierigkeiten, die sich einer Veröffentlichung der Kohlenpreise durch den Handel entgegenstellen, praktisch unüberwindbar sind.

— TEL-AVIV. Der israelische Ministerpräsident Ben Gurion erklärte, daß nur eine schnelle Lieferung von Verteidigungswaffen in den nächsten Monaten einen Angriff seitens der arabischen Staaten verhindern können, die in letzter Zeit ein riesiges Lager von israelischen, russischen und englischen schweren Waffen angelegt haben. Falls Aegypten angreife, werde Israel nach anfänglichen hohen Verlusten, schließlich doch in der Lage sein, Aegypten zu besiegen.

— KAIRO. Die ägyptische Regierung bewilligte eine Beihilfe von 100.000 ägyptischen Pfund (14 Millionen belgische Fr.) zugunsten der jordanischen Nationalgarde.

— NIKOSIA. Der seit der Verbannung des Erzbischofs Makarios andauernde Generalstreik wurde beendet. Zur Sühne für die Erschießung eines britischen Soldaten wurde vom britischen Gouverneur der Insel dem Dorfe Lapidos eine Buße von 7.000 Pfund Sterling auferlegt.

— MOSKAU. Der britische Botschafter Sir William Harder hielt vor dem russischen Fernsehfunk einen Vortrag über die sowjetisch-britischen Beziehungen. Er gab der Hoffnung Ausdruck, der Besuch Bulganins und Chruschtschows in England möge neue und bessere Beziehungen zwischen den beiden Ländern einleiten.

— WASHINGTON. Präsident Eisenhower verlangte vom Kongreß einen Kredit von 4,7 Milliarden Dollar (235 Milliarden Fr.) für das amerikanische Hilfsprogramm an das Ausland für 1956-57. Für die Verteidigung Asiens und des mittleren Ostens beantragte er 1,6 Milliarden Dollar (80 Milliarden Fr.). Er stützt seine Anträge auf die von Rußland verfolgten politischen Ziele, die trotz einiger Änderungen in der sowjetischen Politik, die gleichen geblieben sind.

— KAIRO. Die ganze ägyptische Presse verbreitet eine Meldung, der zufolge der Sultan von Marokko den ägyptischen Präsidenten Nasser eingeladen hat, Marokko zu besuchen.

— LONDON. Nach der offiziellen sowjetischen Kampagne gegen den Stalinkult kam es nicht nur in Georgien, sondern auch in Baku (Azerbaidjan) und Erivan (Armenien) zu Gegenkundgebungen. Studenten trugen das Bildnis Stalins durch die Straßen. Nachrichten aus diplomatischen Kreisen zufolge, waren die bisherigen Unruhen nicht blutig und man wundert sich allgemein über die Ruhe, mit der die meisten Sowjetbürger die Geschehnisse aufnehmen.

— NIKOSIA. Zum ersten Male kam es zu ersten Zusammenstößen zwischen Türken und griechischen Zyprioten. Während zwei Stunden kam es zu einer regelrechten Straßenschlacht mit Stöcken, Dolchen und Gummiknüppeln in der Ortschaft Vasilias, die 800 griechische Zyprioten und 200 Türken zählte.

— BAGDAD. In Syrien, sowie im Irak wurde am Dienstag zum Boykott aller französischen Erzeugnisse aufgerufen. Das irakische Parlament beschloß einen Protest gegen die französische Politik in Afrika an die Vereinten Nationen, die Nato-Länder und die Mitgliedstaaten der Bandung-Konferenz zu richten. Der Außenminister erklärte, er befürworte jegliche gegen Frankreich gerichtete Gemeinschaftspolitik der arabischen Staaten.

Montan-Union :

24 Mill. t Schrottverbrauch

LUXEMBURG (ep). 24,4 Millionen Tonnen Eisen- und Stahlschrott verbrauchten die 6 Staaten der Montan-Union im Jahre 1955. Rund 3 Millionen mußten davon aus dritten Ländern eingeführt werden. Den größten Verbrauchsanteil an Schrott mit fast 15 Millionen Tonnen hatten die Siemens-Martin-Oefen, gefolgt von den Hoch- und Elektroöfen mit je 4 Millionen Tonnen.

2. Sitzung des Monnet-Komitees am 5. April

PARIS (ep). Jean Monnet bereitet gegenwärtig die 2. Sitzung seines Europäischen Aktionskomitees für den 5. April in Paris vor. Vorher wird er wieder die europäischen Hauptstädte besuchen. Auf der Tagesordnung der neuen Sitzung stehen der gemeinsame Markt und die allgemeine europäische Entwicklung.

Die St. Vith'er Zeitung erscheint 3 mal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags. - Druck und Verlag: M. Doeppen-Beretz, St. Vith, Hauptstr. 58 u. Klosterstr. 16. - Tel. 133

Aus St

Schont unse

ST. VITH. Das schöne Vithener Waldgebiet brachte leider Begleiterscheinungen mit sich. In den letzten Jahren über Waldbrände ein. Die Sache wurde angegeben, daß ein Spaziergänger, wenn er in den Wald geht, Verbotschilder nicht beachtet, oder nicht zierig genug ist, um den Wald zu verlassen, wenn er dort einen Brand entdeckt, ist spanne entstanden, daß hat, sich auszudehnen, meistens herrschenden Walde ohnedies schonungs- und Eindämmung schwert.

So werden alljährlich nützlichen Waldbestände zerstört. Unse durch die Kriegsverwaltung wurde, ist besonders sc

Die größte Waldbrände die jetzige Jahreszeit, w in den Nadelbäumen h

Um den abendlic

Ergebnis der Werb

ST. VITH. Auf die 151 die der Werbe-Ausschuß an alle Geschäftsleute richtet hatte, gingen 9-Geschäftsleute verpflichtungslos, ihr Geschäft falls 90 Prozent aller Ge Verpflichtung eingehalten waren dagegen, oder Bedingungen und 2 stell ren Ausführbarkeit ne werden kann. 57 Geschä Antwort.

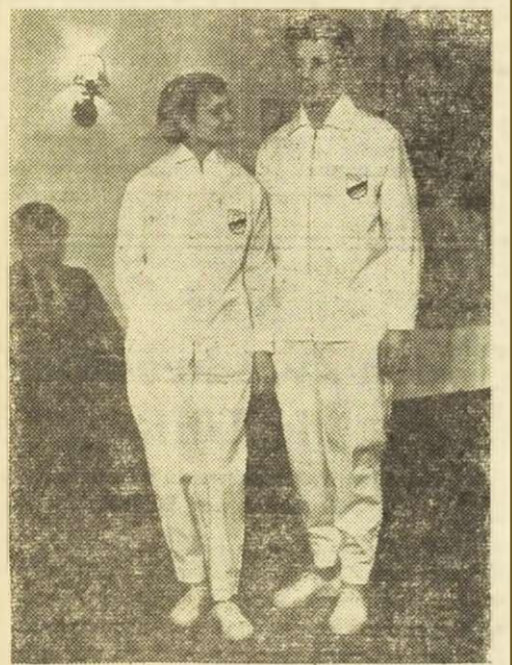
In seiner nächsten Sitzung, Montag, dem 26. März, schub über die Weiter der Geschäftswelt ange über deren Aufgabe, Be

Die Tagesordnung di wir in unserer nächster

Der Omnib

während der W

ST. VITH. Wir entnehre erscheinenden Wochen la Salm“ in der Uebers



Olympiakleidung aus Ostberlin

Bei einer gemeinsamen Sitzung der Olympischen Komitees der Bundesrepublik und der DDR am 18. März in München wurde eine Kollektion von Kleidungsstücken für die gesamtdeutsche Olympiamannschaft vorgeführt, die als Vorschlag der Olympischen Komitees der DDR diskutiert wurde. Die beiden Komitees hatten schon früher beschlossen, daß die Kleidung für die Olympischen Winterspiele aus der Bundesrepublik geliefert werden sollten, während sich die DDR an der Ausstattung für Melbourne beteiligen sollte. Die in München gezeigte Kollektion stammt aus dem ostberliner Institut für Bekleidungskultur. - Unser Bild zeigt die Modestudentin Ursula Fählig und den Meisterschwimmer Heinz Böhre aus Ostberlin in weißen Schutzanzügen, die speziell gegen die ultraviolette Strahlung der südlichen Sonne getragen werden.



Die vier Großmächte u Nadmittags des 19. März Abrüstungsbesprechung zung des Abrüstungsunt begann im Seitensaal d dem von den USA, Groß Kanada und der Sowj

TEN

Ministerpräsident eine schnelle Waffen in den ...

Die Regierung bewilligt 7.000 Pfund ...

Der sowjetische ...

Die Eisenhower ...

Die Presse ...

Die sowjetischen ...

Die türkischen ...

Die irakische ...

Die Erntebrauch ...

Die Komitees ...

Die ...

Aus St.Vith und Umgebung

Schont unsere Wälder

ST.VITH. Das schöne Wetter am letzten ...

So werden alljährlich tausende Hektar ...

Die größte Waldbrandgefahr besteht ...

Um den abendlichen Geschäftsschluß

Ergebnis der Verpflichtungsaktion ...

ST.VITH. Auf die 151 Rundschreiben ...

In seiner nächsten Sitzung, am kommenden ...

Die Tagesordnung dieser Sitzung bringen ...

Der Omnibusverkehr während der Wintermonate

ST.VITH. Wir entnehmen der in Vielsalm ...

len. Unsere Zeitung hat über die Beschwerden ...

Für die Jäger unserer Gegend

ST.VITH. Am kommenden Freitag, dem 23. ...

Soldaten können Sonderurlaub für die Landwirtschaft erhalten

ST.VITH. Einer Mitteilung des Landwirtschaftsministeriums ...

Der Urlaub wird durch die wegen des Frostes ...

Marktbericht

vom Vieh-, Pferde- und Krammarkt am 20. März in St.Vith

ST.VITH. Aufgetrieben waren: Schwere Ochsen ...



Werden sie die Abrüstungsfrage lösen?

Die vier Großmächte und Kanada traten am ...

Wichtig für die Landwirte

ST.VITH. Das Landwirtschaftsministerium ...

In unserer nächsten Ausgabe bringen wir ...

Vermutliche Todeserklärung

ST.VITH. Das Staatsblatt vom 19.-20. März ...

Abonnements - Einladung

Ein Abonnement auf die ST.VITHER ZEITUNG ...

- für 3 Monate 67 Fr. für 6 Monate 128 Fr. für 9 Monate 196 Fr. für 12 Monate 245 Fr.

Bestellungen nehmen an:

- 1. Jeder Briefträger und jedes Postbüro im ganzen Königreich, 2. Die Geschäftsstelle der St.Vithener Zeitung, 3. Die Papier- und Schreibwarenhandlung M. Doepgen-Beretz, 4. Sie können auch untenstehenden Bestellschein ausfüllen...

WICHTIG: Diejenigen Abonnenten, deren Abonnement mit dem 31. März abläuft, werden gebeten, die vom Briefträger angebotene Quittung einzulösen.

(Bitte ausschneiden und einsenden)

Bestellschein

Hiermit bestelle ich die St.Vithener Zeitung ab 1. April, für die Dauer von: 3 Monate - 6 Monate - 9 Monate - 12 Monate

Den Betrag von Fr. überweise ich auf das Postscheckkonto Nr. 58995 der St.Vithener Zeitung, St.Vith.

Name: Vorname: Ort: Straße u. Hausnr. Datum Unterschrift

Ausländische Währungskurse

Table with columns for currency type and exchange rates. Includes official and free market rates for various currencies like French Franc, Swiss Franc, USA Dollar, etc.

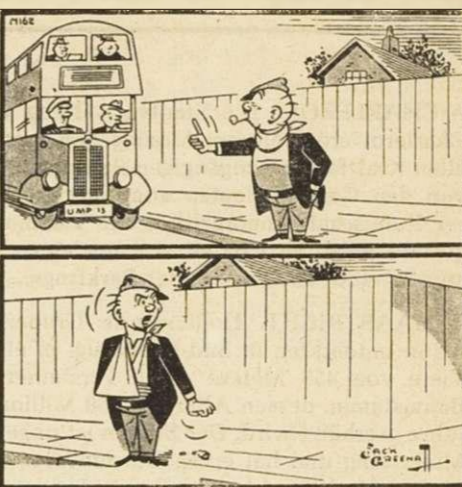


Bild ohne Worte (Frankreich)

Ziehung der Wiederaufbau-Anleihe

ST.VITH. Die 307. Ziehung der Wiederaufbau-Anleihe vom 19. März brachte der Obligation Serie 91114, Nr. 64 einen Gewinn von 1 Million Fr. ein.

Arbeitsunfall in Maldingen

MALDINGEN. Ein junger Arbeiter von hier erlitt einen ziemlich schweren Unfall, als er sich beim Sägen mit der Kreissäge an mehreren Fingern einer Hand verletzt, sodaß er ärztliche Hilfe im Krankenhaus von St.Vith in Anspruch nehmen mußte.

Waldbrand bei Auel

AUEL. Am Montag nachmittag konnte ein bei Auel entstandener Waldbrand dank der tatkräftigen Hilfe der Feuerwehr und der Bevölkerung gelöscht werden.

England - größter Kfz-Exporteur

LONDON (ep). Großbritannien hatte 1955 unter den führenden Ländern der Automobilproduktion die höchsten Exportzahlen aufzuweisen, meldet der britische Fachverband. Die Ausfuhren stiegen um 127 000 Kraftfahrzeuge gegenüber 1954.



Fröhliche Bürgermeisterwahl

Am Tage nach seiner Wiederwahl zum Oberbürgermeister Münchens zeigte Thomas Wimmer seinen Wahlkampfgegnern, die ihn als „Anzapfer“ herabsetzen wollten, daß er auch in der Zukunft neben seinen Amtspflichten diese in München besonders volkstümliche Betätigung ausüben wird.

BUNTE CHRONIK AUS ALLER WELT

— CHARLEROI. Die Stadtverwaltung von Charleroi eröffnete am Montag den ersten, allen Kraftfahrern zugänglichen Parkplatz, der von den Geschäftsleuten von Charleroi ihrer Kundschaft unentgeltlich zur Verfügung gestellt wird. Es handelt sich um einen ersten Versuch zur Lösung der Parkfrage.

— MAASTRICHT. Holländische Grubenarbeiter entdeckten in Süd-Limburg, in einer Tiefe von 455 Metern einen versteinerten Baumstamm, dessen Alter auf 250 Millionen Jahre geschätzt wird. Der Stamm ist ungef. 1 Meter lang und hat einen Durchmesser von 25 Cm. Nach Ansicht von Fachleuten ist der Baum außergewöhnlich gut erhalten, da sogar die Jahresringe noch gut zu erkennen sind. Bisher konnte noch nicht festgestellt werden, um welche Baumart es sich handelt.

NUORO (Sardinien). Eine sardinische Gendarmeriepatrouille erschoss den unter dem Kriegsnamen „Das wilde Tier von Esporlatu“ bekannten Banditen Consaglio Carta. Auf sein Ergreifen war eine Prämie von 1 Million Lire gesetzt worden. Die letzte bekannte Bluttat des Banditen erfolgte im November 1955 als er in Esporlatu 3 Personen getötet und zehn weitere schwer verletzt hatte.

— JOHANNESBURG. Eine außergewöhnliche Operation führte ein Arzt in der Gegend von Zeerust durch. Er war zu einem 9 Jahre alten Kinde gerufen worden, das an Diptherie erkrankt war. Da das Haus 15 Kilometer von der nächsten Ortschaft entfernt war und die Operation unverzüglich vorgenommen werden mußte, benutzte er als Instrument ein Rasiermesser und eine Schere. Sofort nach der gut verlaufenen Operation wurde der junge Patient in ein Krankenhaus nach Johannesburg gebracht, wo er sich inzwischen auf dem Wege der Besserung befindet.

— VATIKANSTADT. Aus nicht amtlicher Quelle verlautet aus der Vatikanstadt, daß Prinz Rainier von Monaco und Grace Kelly am 26. April, eine Woche nach ihrer Hochzeit von Pius XII. empfangen werden sollen. Die Nachricht wurde nicht offiziell bestätigt, jedoch kündigt der Vatikan bekanntlich die Empfänge erst einen oder zwei Tage im voraus an.

— JERUSALEM. Einer neuen Verwaltungsmaßnahme zufolge erhalten die israelischen Staatsbürger nur mehr Ausreisevisa für einen Monat und für eine einzige Reise. Bisher galten die Visa für 6 Monate und für mehrere Ausreisen. Zudem findet vorher eine Untersuchung über die Notwendigkeit jeder Aus-

landsreise statt. Eine Sondergebühr auf Reisefahrtscheine soll diese um mindestens 20 Prozent erhöhen.

— BAGDAD. Neue Petroleumquellen wurden in der Gegend von Tel-Afar, im Nordirak entdeckt. Nach bisherigen Feststellungen, soll das Vorkommen sehr reichhaltig sein.

— ZELZATE. Frau De Visscher-De Pau aus Boekhout, welche am 9. Juli vorigen Jahres ihren 100. Geburtstag feierte, ist gestorben.

— TOURNAI. Eine Einwohnerin aus Tournai, Frau Roberfroi-Poureaux, wurde 100 Jahre alt. Die Jubilarin, die 6 Kinder, 11 Enkelkinder und 3 Urenkel hat, erfreut sich noch bester Gesundheit.

— BRÜSSEL. Verkehrsunfälle in der Woche vom 12. bis 18. März: 887 Unfälle, 9 Tote, 92 Schwer- und Leichtverletzte. Während des Wochenendes forderten 189 Unfälle, 3 Tote und 31 Schwerverletzte.

— GENT. Am vergangenen Sonntag wurde in der Kathedrale St. Bavo die Matthäus-Passion von Johann Sebastian Bach aufgeführt. Die vorjährige Aufführung hatte einen solchen Erfolg gehabt, daß beschlossen wurde, sie in diesem Jahre zu wiederholen. Im Erhabenen Rahmen der Kathedrale hinterließ das in seiner vollständigen Fassung aufgeführte Werk einen tiefen Eindruck.

— NEW-YORK. Der Nordosten der Vereinigten Staaten wurde am Wochenende erneut von einem starken Schneesturm heimgesucht. Fast alle Verkehrswege waren blockiert und Präsident Eisenhower, der das Wochenende in seiner Farm in Gettysburg verbrachte, konnte nicht, wie vorgesehen, nach Washington zurückkehren.

— Mailand. Der Rat des internationalen Blutspenderverbandes hielt in Mailand eine mehrtägige Arbeitstagung ab, auf der die Grundlagen für eine internationale Zusammenarbeit geschaffen wurden.

— NEW-YORK. Ein neuartiges auf elektronischer Basis arbeitendes Prüfgerät für Automotoren, das sofort etwaige Fehlerquellen am Motor anzeigt, wurde in Amerika entwickelt. Das Gerät wird an die Zündung des Wagens angeschlossen. Es zeigt mittels verschiedener Kontrolllichter, wie jeder einzelne Zylinder arbeitet und wo die Fehlerquelle im Motor liegt. Das Gerät hat etwa die Größe eines Handkoffers.

— WASHINGTON. Rund 2 Millionen Industriearbeiter erlitten im vergangenen Jahre in

den USA. Betriebsunfälle. Die Zunahme gegenüber dem Jahre 1954 beträgt 4 Prozent. Sie wird auf die größere Anzahl der in der Industrie beschäftigten und der Verlängerung der Arbeitszeit zurückgeführt. 14.200 Unfälle verliefen tödlich, während 76.800 zu einer Invalidität führten.

— WASHINGTON. Das amerikanische Parlament hat den Bau von 12 künstlichen Erd-satelliten genehmigt. Hierfür sollen 19 Milliarden Dollar bereitgestellt werden.

— MOSKAU. „Meister der Manege“ kann man in der berühmten Moskauer Zirkusschule werden. Kürzlich bestand gerade ein Mädchen als 1000. erfolgreiche Schülerin ihr Abschlußexamen als Tierbändigerin mit Auszeichnung. Die Ausbildung, die 4 Jahre dauert, umfaßt außerdem als Lehrfächer: Zirkusgeschichte, Musik und Akrobatik.

— DETROIT (USA). Eine mittlere Stadt in der Umgebung von Detroit hat 23 neue Polizeiwagen in freundlichen Farben bestellt, leuchtend rot, blau, grün usw. Sogar das Wort „Polizei“ wird passend getönt. Jede Monotonie und alles Düstere ist verschwunden.

— ADDIS-ABEBA. Ein kürzlich in der äthiopischen Hauptstadt eingetroffener Berliner Ingenieur, der Zentral-, Süd- und Ostafrika bereist hatte berichtete, daß sich eines nachts Nilpferde rund um sein Zelt gelagert hätten. Am Morgen nahm Reinhard seine sonst wenig benutzte Geige und spielte den Dikhaütern etwas vor, worauf sie fluchtartig das Weite suchten.

— NEW-YORK. In jeder fünften amerikanischen Schule gehört heute der Auto-Fahrerunterricht zum täglichen Stundenplan.

SOS auf Afrikanisch

Von Forbes-Watson

Eine ganze Nacht schon trieben sie hilflos auf dem stürmischen Meer, Ali und Juma, zwei Suahelijungen. Wie durch ein Wunder wurden sie gerettet:

Plötzlich merkten sie, die durch ein peitschenden Regen ein sanftes Rieselnd geworden und der Wind zu einer stetigen Brise geflaut war. Vor ihnen raste die schwarze Wolke voller Wind und weißer Wogen aufs Land zu. Hinter ihnen war der Himmel klar und blau. Die Sonne erschien eben über dem Horizont, und da, links hinter ihnen war Gesang und ein wundervoller Anblick.

Ein riesiges Segel bauchte sich wie eine schwere Wloke über dem braunen Rumpf einer großen Dhau. Ihr Mast bog sich nach vorn, als ob das Segel ihn hinter sich her-zöge. Der vorspringende Bug schob einen weißen Schaumberg über die dunkelblaue See vor sich her. Der Bug hob sich auf einer Welle höher und höher und krachte dann abwärts und schickte dann Wolken von Gischt hoch und nach außen.

An den Seiten der Dhau entlang lief eine niedrige, mit Matten belegte Brüstung. Dahinter erscholl der glückliche Lärm der Besatzung, die wilde Lieder sang. Es klang, als schrie das Schiff selbst vor Freude über das Segeln und Tanzen auf dem Meer. Ali und Juma fühlten, daß ihr Kanu dahineilte, aber dieses Schiff flog und würde sie bald über-

holen. Sie schrien, winkten, aber das riesige Segel und die Brüstung verbargen sie vor dem Blick der Leute auf der Dhau.

Während Ali und Juma ihr ungestümes Vorwärtseilen beobachteten, sahen sie einen großen, schlanken Mann mit einem grünen Tuch rund um den Kopf neben dem Mann am Ruder erscheinen. Er schien zum Kanu und darauf zum Segel zu blicken. Dann schloß sein Arm hoch und Kommandos schillerten über das Wasser. Die schwarzen Gesichter verschwanden wie durch Zauber hinter den Matten, und man sah ihre Eigentümer zu verschiedenen Schiffstauen springen. Der große Mann am Ruder zog mit aller Macht an der Pinne. Die Dhau krängte leicht und begann zu wenden. Das pralle Segel zitterte; dann sackte seine schöne Fülle zusammen, und es flatterte wild. Das Schiff wendete in einem kleinen Kreis, bis sein Bug gerade auf das Kanu zeigte. Schreie kamen vom Schiff, und dann erscholl ein Chorgesang, als die Mannschaft das Segel einholte.

„Schnell Juma“, schrie Ali. „Hol auch unser Segel ein! Bei dieser Geschwindigkeit schießen wir sonst vorbei, wir können nicht stoppen.“

Die Jungen rissen das Tuch herunter, und Ali ergriff schnell die Halteleine, bereit, sie zu werfen. Sobald das Tuch herunter war, lag das Kanu wieder leblos im Wasser. Es tau-

melte über die Wellen und die Dhau. Der Wind trieb weiter, glücklicherweise das Schiff. Als sie daran, warf Ali die Leine, und Juma schauten in ein den Gesichtern. Damit beginnen aber

„Ditte Me

Das

„Ditte Menschenkind“ — tin Andersen Nexös bel sondern Ditte Nexös Sö des dänischen Dichters lassen. Sie lebt in glückl Sörensen, dem Sohn d sters von Kopenhagen. E ben drei kleine Kinder rigen Ehe, und zum volle jetzt nur noch eins: die

Ditte ist Lehrerin in V eine Stellung im Kranke Sie sind achbare Mensd ben wir es satt, „achtbare sagt Frau Ditte. „Wir kö nicht mehr leisten.“

Wenn nämlich beide E oder Gemeindediensten niger Bezüge verlustig, d auf monatlich 250 Krör belaufen. Und das ist sch der man etwas anfangen sie hätte. Aber auch d steuerung der Ehegatte Eine Scheidung würde t von mindestens 1000 K gen. Die beiden sind es sie achbar verheiratet Summe von rund 29.000

Ditte sagt, es falle ih schied von dem Trausc sie so teuer zu stehen Scheidung werde sie ja ihr glückliches Familien und ihren drei Kindern

KLEIN EVCHEN



wird sie, wächst und Tal, bis ihr anderes E berührt. Da ist es mit e im Dorf. Gleich drauf alles in eine grelle, s Höhle.

„Mariandjosef!“ — I sich mit blassen Lippen schreiend die Hände vo Peter und der Knecht gen Vieh in den Stall g „I tät die Küh losbin Der Bauer schüttelt d „Pressiert net.“

Er steht in der offene in das Unwetter hinau aus den Angeln zu he mel spielt Fangball mit wigen Gestalten des wi Wolkenfetzen durch di wie feurige Speere, d Hufe gigantischer Ross nen Wellengrund. Wie liger Geister klagt es mes, der sich im engen und mannsdicke Bäum zel aus dem Erdbode stürzt der Regen aus de los, rasend, eine Sintflu rauscht und klatscht. speilt und kracht, und i Schlägen wankt die Erc tert das Gebälk unter

Peter steht regungsl die sich wie eine kühle legt, und seine Brust h fen, erlösten Atemzug Es ist das letzte C sommers. Als es vorü einen großen Sprung a sen haben nur noch spä Aecker sind kahl. Frü die silbrigen Nebel übl aus dem See und m schwelenden Rauch Bunt sind die Wälder heben sich die Umrisse

Das verwandelte Antlitz

Rojman (von Else Jung)

Copyright by Verlag A. Fred. Bechtold, Fossberg durch Illupröß GmbH, Mainz

(17. Fortsetzung)

Bettina ist fort. Auf dem Pfade, der sich durch die Wiese schlängelt, liegt ein dünnes Spitzentaschentuch. Peter, der langsam nach unten gestiegen ist, hebt es auf und zerdrückt das duftende Stücklein Batist zwischen seinen Fingern.

„Helfen soll ich dir — helfen!“ — Er stöhnt. — „Bist halt zu spät kommen. I kann dir nimmer helfen — jetzt nimmer.“

Bettina ist abgereist.

Die Tafelwirtin selber hat es der Kathl gesagt, die, wie ihre Bäuerin, in tiefer Angst und Not um Peter, kaum ein Auge zugetan hat in den letzten Nächten. Ihr Groll auf das rothaarige Weiberleut kommt aus besorgtem Herzen.

„Nix wie Unheil hat sie über den Buam bracht“, hat sie gesagt und drei Kreuzln gemacht, als gelte es, Böses abzuwehren.

Bettina ist fort, die Gefahr ist aus dem Wege, aber Veronika fühlt, daß damit nichts anders geworden ist. Nachts liegt sie mit offenen Augen neben dem schwerschlafenden Manne und horcht auf seine gequälten Atemzüge, die von unruhigen Träumen künden.

Was denkt er?

Worunter leidet er?

Ach, wer den schweigsamen Mund auf tun könnte! Nichts weiß sie von dem, was droben auf der Alm geschehen ist. Ihre Frage hat Peter mürrisch zurückgewiesen.

„Plag du mich net auch!“ hat er gesagt und ist hinausgegangen.

Vom frühen Morgen bis zum Abend ist er draußen. Das Essen muß ihm die Kathl aufheben und wärmen. Er schlingt es hastig hinunter, wenn er auf kurze Zeit ins Haus kommt. Keine Ruhe hat er, und nur die große Müdigkeit nach hartem Tagwerk stützt ihn nachts in einen tiefen, dumpfen Schlaf. Er ist seiner Arbeit nicht mehr froh, das spüren alle. Es treibt ihn etwas um, das wie ein Schatten durch das Haus gleitet, wie ein Nachtmahr, der alles unterhöht, was ehem fest war. Er gräbt dem Bauern die Wurzeln ab, die ihn an seinen Hof binden. Er zerrt an dem zarten Bande, das sich sagt zwischen Mann und Frau zu knüpfen begonnen hatte. Lohende Haare, goldflimmernde Augen hat die Unholdin und einen weißen, biegsamen Leib. Ihr Mund ist eine heiße Flamme, und die Träume, die sie schenkt, sind voller Glut. Sie machen den Gepeinigten krank und müde am Tage und verdunkeln ihm das Licht der Sonne, das nur noch zu mühseligem Schufteln scheint.

Dreckiger Bauer!
Das böse Wort hängt sich wie ein Makel an des Mannes Rock.

„Krank bin i, wie vergiftet!“ — Peter rennt stolpernd durch den Kolberwald. Bäume hat er anzeichnen wollen, die geschlagen werden müssen, aber er vergißt es. Auf dem Heimweg geht er über die Alm und sitzt stundenlang mit verquältem Gesicht über der Schnitzerei, die den Fluch in sich trägt: ewig untreu zu bleiben, weil die Liebe, die lustvoll an ihr schaffen wollte, elend zerbrach. Was jetzt von neuem aufblüht, ist nicht Liebe, Peter weiß es wohl und schämt sich seiner unseligen Leidenschaft, über die er nicht Herr werden kann.

Spät am Abend kommt er nach Hause. Veronika sitzt am Tisch mit blassem Gesicht und schattendunklen Augen.

„Cottlob, daß du da bist“, haucht ihr Mund, „jetzt hab i mir denkt, dir is eppas zugestoßen!“

„Mußt net so schreckhaft sein.“

Das ist alles, was Peter ihr zu sagen weiß. Er ist zu müde zum Reden, zu erschöpft zum Essen. Mit hängenden Schultern setzt er sich nieder und starrt vor sich hin.

Veronika wagt sich kaum zu rühren. Fast lautlos zieht sie den Atem ein, und in heiß-aufquellender Liebe umfaßt ihr Blick das Gesicht des Mannes, das knochig und hart geworden ist.

Peter fühlt ihr Anschauen. Aus einem Abgrund dumpfer Bewußtlosigkeit reißt es ihn empor, und als seine Augen sich der Frau zuwenden, senkt diese die Lider. So sieht Veronika nicht das Staunen, das sich über Peters Gesicht ausbreitet wie ein heller Schein in einer dunklen Landschaft.

Wie lange, wie endlos lange hat er sie nicht mehr mit so wachen Sinnen angesehen! Ihm ist, als kehre er aus wirrer Wildnis zurück in altvertrautes Heimatland. Der lodender Spuk des quälenden Nachtgesichtes, der ihn ruhelos umhertrieb, löst sich in den reinen, klaren Zügen seines Weibes. Tiefberuhigt sinkt sein Blick auf das stille Antlitz, über dem sehr zart die Röte einer inneren Glut flammt, die es verschönt und es mit dem Zauber eines jungen, keuschen Mädchengesichts beschenkt.

Seit diesem Abend geschieht es öfter, daß Peters Augen sich sinnend in Veronikas Anblick verlieren. Seit Jahren hat ein anderes Bildnis in ihm gewohnt und sich in ihm festgesetzt mit unheimlicher Gewalt. Es hat das Bild der Jugendlieblichen aus ihm verdrängt.

Veronika erzittert jedesmal, wenn das helle Licht in Peters Augen ihr Gesicht streift. Sie fühlt, daß es noch nicht durchwärm ist von seinem Herzen. Kühles, prüfendes Verstandeslicht ist es, das sie verwundert und sehr von ferne abtastet, Zug um Zug. Er ist noch nicht ganz bei ihr. Auf der Brücke zwischen gestern und morgen steht er wie ein Traumwandler auf schwankem Steg, und darunter gähnt der Abgrund.

Wenn jetzt Bettina wiederkäme!
Der Gedanke reißt Veronika jäh in die

Höhe, so daß sie blaß wird und taumelnd nach einer Stütze greift. Es ist nicht nur die Angst, die sie schwindlig macht. Sie weiß es seit wenigen Wochen, daß sie ein junges Leben in sich trägt, ein Kind, den heißersehnten Erben, wie sie hofft. Um dieses Kindes willen fürchtet sie die Frau, die selber ruhelos, auch ihnen beiden die Ruhe und den Frieden aus Haus und Herzen stahl.

Der Kolberhof ist wieder düster geworden und die Zeit des befreiten Aufatmens still ineinander ruhender Sicherheit ist vorbei.

Ueber vieles, was der Tag an ihn heranträgt, sieht Peter achthlos hinweg. Er tut nur was sich ihm mit forderndem Muß aufdrängt. Dazwischen gibt es Stunden eines Müßigseins, was die Spannung in ihm nicht lockert. Dann rennt er in den Berg, erzwingt sich die schwierigsten Aufstiege durch Karst und Fels nur um irgendwo todmüde und ausgeleert hinzusinken, halb bewußtlos vor Erschöpfung. Oder er flüchtet sich in die Hütte auf der Alm, verrammelt die Tür und verkriecht sich in eine dunkle Ecke wie ein leidendes Tier, das menschlicher Nähe ausweicht. Manchmal nimmt er ein Stück Holz in die Hand, aber es bleibt tot. Kein Gesicht zeigt sich darin, kein Bild, das die Schärfe des Messers gestaltend herauszuheben vermag, und tief versteckt in einem Winkel seines aufgestörten Gemütes rührt sich der dumpfe Aberglaube: daß ihm das unfertige Schmitzwerk im Schrank die Schaffenskraft gelähmt habe. Einmal, in einem schweren Traum, hat er es zerschlagen und ist mit einem Schrei des Grauens, als habe er einen Mord begangen, aufgewacht.

So schleppt sich ein Tag in den anderen. Die Nächte sind schwül und drückend wie das heiße Blut, das die Adern unerträglich spannt. Gewitter liegen in der Luft, die nur wetterleuchtend drohen und sich selten entladen. Mensch und Tier atmen schwer unter der Last der Hitze, die zwischen den Bergen kocht wie in einem glühenden Kessel. Eines Mittags aber hängt über dem Haupt des Götisch eine schwarze Wolkenhaube. Dichter

LT

lere Stadt in 23 neue Po-
ben bestellt,
Sogar das
getönt. Je-
tere ist ver-

1 in der abes-
ener Berliner
und Ostafrika
eines nachts
gelagert hät-
d seine sonst
ste den Dick-
ste fluchtartig

ften amerika-
r Auto-Fahr-
denplan.

er das riesige
argen sie vor
hau.

r ungestümes
ehen sie einen
einem grünen
en dem Mann
en zum Kanu
n. Dann schoß
idos schrillten
zen Gesichter
er hinter den
ntümer zu ver-
gen. Der große
Macht an der
rt und begann
zitterte; dann
sammen, und
wendete in ei-
lug gerade auf
en vom Schiff,
esang, als die
e.

„Hol auch un-
eschwindigkeit
r können nicht

herunter, und
sine, bereit, sie
runter war, lag
Vasser. Es tau-

und taumelnd
st nicht nur die
ht. Sie weiß es
e ein jungesLe-
en heißersehn-
d dieses Kindes
lie selber ruhe-
Ruhe und den
n stahl.
düster gewor-
Aufatmens still
sit ist vorbei.
; an ihn heran-
weg. Er tut nur.
Muß aufdrängt.
r eines Müßig-
im nicht lockert.
rzwingt sich die
Karst und Fels,
und ausgeleert
s vor Erschöp-
die Hütte auf
und verkriecht
e ein leidendes
sweicht. Man-
lz in die Hand.
sicht zeigt sich
härfe des Mes-
en vermag, und
el seines aufge-
er dumpfeAber-
ige Schnitzwerk
ft gelähmt habe.
Traum, hat er es
nem Schrei des
Mord begangen.

in den anderen
d drückend wie
ern unerträglich
ler Luft, die nur
sich selten ent-
en schwer unter
chen den Bergen
en Kessel. Eines
dem Haupt des
anhaube. Dichter

melte über die Wellen und trieb seitlich auf die Dhau. Der Wind trieb es immer noch weiter, glücklicherweise immer dichter an das Schiff. Als sie daran entlang schaukelten, warf Ali die Leine, die sofort von jemand in der Dhau ergriffen wurde, und Ali und Juma schauten in eine Reihe von lachenden Gesichtern.
Damit beginnen aber erst die Abenteuer

„Ditte Menschenkind“ läßt sich scheiden

Das Verheiratetsein kostet sie jährlich 30.000 Fr.
Von Gerhard Matthäus

„Ditte Menschenkind“ — und zwar nicht Martin Andersen Nexö's bekannte Romanfigur, sondern Ditte Nexö Sörensen, die Tochter des dänischen Dichters — will sich scheiden lassen. Sie lebt in glücklicher Ehe mit Sören Sörensen, dem Sohn des Oberbürgermeisters von Kopenhagen. Beide verdienen, haben drei kleine Kinder aus ihrer siebenjährigen Ehe, und zum vollen Glück fehlt ihnen jetzt nur noch eins: die Scheidungsurkunde.

Ditte ist Lehrerin in Vanløse, ihr Mann hat eine Stellung im Krankenhaus von Sundby. Sie sind achtbare Menschen. „Aber jetzt haben wir es satt, achtbare Menschen zu sein!“ sagt Frau Ditte. „Wir können es uns einfach nicht mehr leisten.“

Wenn nämlich beide Ehepartner in Staats- oder Gemeindediensten stehen, gehen sie einiger Bezüge verlustig, die sich bei Sörensen auf monatlich 250 Kronen (etwa 1800 Fr.) belaufen. Und das ist schon eine Summe, mit der man etwas anfangen könnte, wenn man sie hätte. Aber auch die gemeinsame Besteuerung der Ehegatten trübt das Glück. Eine Scheidung würde eine Steuerersparnis von mindestens 1000 Kronen jährlich bringen. Die beiden sind es nun leid, dafür, daß sie achtbar verheiratet sind, jährlich eine Summe von rund 29.000 Fr. zu opfern.

Ditte sagt, es falle ihr nicht schwer, Abschied von dem Trauschein zu nehmen, der sie so teuer zu stehen kommt. Denn eine Scheidung werde sie ja nicht daran hindern, ihr glückliches Familienleben mit ihrem Mann und ihren drei Kindern fortzusetzen.

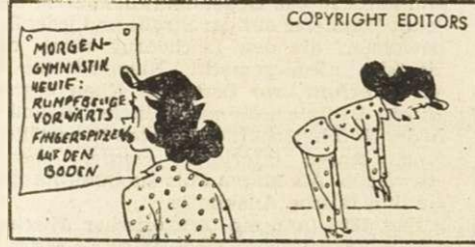
der beiden schwarzen Fischerjungen; denn der habgierige Schiffskapitän möchte ihnen mit List und Gewalt das wertvolle Stück Ambra rauben, das sie aufgefischt hatten. Ob es ihm gelingt? Das verrät R. Forbes-Watson, ein ehemaliger englischer Kolonialoffizier in „Ambari“ (126 Seiten, mit Bildern, geb. in Halbleinen), erschienen im Herder Verlag, Freiburg.

Ein Reporter der Kopenhagener Zeitung „Politiken“ fragte sie, ob sie nicht fürchte, daß eine Proforma-Scheidung Anstoß erregen könnte. „Einige werden einen solchen Schritt vielleicht als amoralisch oder verkehrt ansehen. Ich denke da anders. Wir annullieren unsere Ehe ja nicht zum Vergnügen, sondern weil uns die Umstände dazu zwingen. Ich halte mich für genau so anständig wie früher. Es heißt ja doch, daß jede Arbeit ihres Lohnes wert sei. Und warum soll dieser Satz seine Geltung verlieren, wenn man verheiratet ist und im öffentlichen Dienst arbeitet? Das Geld, das wir dann sparen, können wir gut gebrauchen. Wegen unserer drei Kinder sind wir gezwungen, ein Dienstmädchen zu haben.“

Sollte Ditte Nexö Sörensen ihre Absicht verwirklichen, sich proforma scheiden zu lassen, weil das Verheiratetsein das Familienbudget zu sehr strapaziert, so wäre das nicht der erste Fall dieser Art in Dänemark. „Ich kenne eine ganze Reihe solcher Fälle“, sagt sie, „und ich kenne noch viel mehr, in denen ein Paar aus diesen Gründen gar nicht erst zum Standesamt geht.“ Sie sieht auch keinen Grund, den Entschluß, den sie zusammen mit ihrem Mann getroffen hat, zu verheimlichen. „Wir brauchen uns doch deswegen nicht zu genieren!“

Vermutlich verbindet sie mit der Publizität, die sie dieser Entscheidung gibt, aber auch die stille Hoffnung, damit den Anstoß zu einer Aenderung der Gehalts- und Steuer-gesetze zu geben, die ihr diesen Schritt schließlich doch noch ersparen könnte.

KLEIN EVCHEN



VON JOLITA



wird sie, wächst und überzieht das ganze Tal, bis ihr anderes Ende die Pantenwand berührt. Da ist es mit einemmal nachtdunkel im Dorf. Gleich drauf reißt der erste Blitz alles in eine grelle, splitternde, krachende Hölle.

„Mariandjosef!“ — Die Kathl bekreuzigt sich mit blassen Lippen, und die Resl schlägt schreiend die Hände vors Gesicht.

Peter und der Knecht sind zu dem unruhigen Vieh in den Stall gegangen.
„I tüt die Küh losbinden“, rät der Anderl. Der Bauer schüttelt den Kopf.
„Pressiert net.“

Er steht in der offenen Stalltür und schaut in das Unwetter hinaus, das die ganze Welt aus den Angeln zu heben droht. Der Himmel spielt Fangball mit der Erde. Gleich riesigen Gestalten des wilden Heeres stürmen Wolkenfetzen durch die Luft. Blitze zucken wie feurige Speere, donnernd krachen die Hufe gigantischer Rosse über den aufgerissenen Wellengrund. Wie Jammergeheul unseliger Geister klagt es im Pfeifen des Sturmes, der sich im engen Tal wirbelnd verfängt und mannsdicke Bäume mit samt der Wurzel aus dem Erdboden dreht. Und dann stürzt der Regen aus den Wolken, hemmungslos, rasend, eine Sintflut. Es trommelt dröhnt, rauscht und klatscht. Es zuckt, blitzt, zerspellt und kracht, und unter den dröhnenden Schlägen wankt die Erde, bebzt das Haus, zittert das Gebälk unter dem Dach.

Peter steht regungslos, fühlt die Feuchte, die sich wie eine kühle Hand auf seine Stirn legt, und seine Brust hebt sich in einem tiefen, erlösten Atemzug.

Es ist das letzte Gewitter dieses Spätsommers. Als es vorüber ist, hat die Sonne einen großen Sprung abwärts getan. Die Wiesen haben nur noch spärlichen Graswuchs, die Aecker sind kahl. Früh und abends ziehen die silbrigen Nebel über die Felder, steigen aus dem See und mischen sich mit dem schwelenden Rauch des Kartoffelkrautes. Bunt sind die Wälder, schärfer und blauer heben sich die Umrisse der Berge vom Him-

mel ab und strahlend weiß leuchtet der Gipfel des hohen Göttsch. Es ist Herbst geworden.

Peter kommt vom See.
In der Frühe hat ihm der Anderl gemeldet, daß der Kahn ein Leck habe und halb abgeseifen im Wasser liege. Sie haben ihn ausgeschöpft und auf Strand gesetzt. Morgen wollen sie ihn auf den Hof holen.

Als Peter sich dem Hause nähert, läuft ihm die Kathl entgegen. Eine Haarsträhne hat sich ihr aus dem weißen Scheitel gelöst und flattert ihr ums Gesicht. Das hastigmühsame Laufen und das Flattern des Haars geben dem alten Weiblein etwas Verstörtes, Aengstliches, das Peter zu schnellerem Ausschreiten antreibt.

„Was hast denn, Kathl, was rennst denn gar so arg?“ ruft er ihr zu.

Sie winkt, bleibt stehen und drückt beide Hände gegen die Brust.

„I kann nimmer! Geschwind, Peter — die Vroni!“

Da ist er bei ihr, umklammert ihre mageren Schultern und stützt die Schwankende. Es ist nur eine kleine Schwäche, deren sich die Kathl bald erwehrt hat.

„Die Vroni braucht dich!“ sagt sie mit einer Stimme, die noch um Atem ringt. „In der Stube ist sie — der Rotkopf ist da, die Bettina. Weißt net, was sie will. Hart gehts zu, und die Bäuerin kann sich nimmer helfen. Du mußt ihr beistehen, Peter! Jag das fremde Weiberleut aus dem Haus, hörst? Die Vroni darf sich net aufregen, es könnt ihr schaden in ihrem Zustand. Geh, mach ein End, daß wieder alles sauber is, Bua!“

Sie drängt ihn fort, und Peter, der nicht alles begriffen hat, läuft, weil die Angst, die hinter den Worten der Alten steht, auch ihn gepackt hat.

Die Bettina ist da — bei seinem Weibe — in seinem Hause!

Herrgott!
In diesen wenigen Minuten gehetzten Ja-

Was der RUNDfunk bringt

Nachrichten

Brüssel: 7, 8, 11.50 (Wetter- und Straßendienst), 12.55 (Börse), 13, 16 (Börse) 17, 19.30, 22 und 22.55 Uhr.

NWDR - Mittelwelle: 7, 9, 13, 19, 21.45 und 24 Uhr.

UKW - West: 7.30, 8.30, 12.30 u. 20 Uhr.
Luxemburg: 6.15, 9, 10, 11, 12.30, 13, 19.15, 21, 22 und 23 Uhr.

Sendung für die Bewohner der Ostkantone in deutscher Sprache: 17.20 Uhr. (Brüssel IV).

Freitag, 23. März

BRÜSSEL I: Bis 9.00 wie sonntags, 9.00 Zeitgenössische Musik, 12.00 Die Geigen singen, 12.25 Die Drehorgel an der Ecke, 13.15 Drei Jungens... ein Mädchel, 13.30 Musikalisches Album, 14.00 Leichte Musik, 15.00 Sinfonie-Programm, (Tschaiakowsky, Rimsky-Korsakow), 16.05 Orchester Fud Candrix, 17.30 Kammermusik für 2 Klaviere, 18.00 Soldatenfunk, 18.30 Chronik des Mittelstandes, 18.50 Geistiges Leben, 19.05 Ihr Programm, 20.00 Variété-Abend, 21.00 Theaterübertragung aus der „Comédie Francaise“, Paris.

WDR MITTELWELLE: 5.05 Musik für Frühaufsteher, 6.05 Frühmusik I, 6.50 Morgenandacht, 7.10 Frühmusik II, 8.10 Musik am Morgen, 8.50 Für die Frau, 9.00 Kleines Konzert, 9.30 Schulfunk, 12.00 Orchester Hermann Hagedstedt, 12.35 Landfunk, 13.15 Musik am Mittag, 14.00 Politische Literatur, 14.15 Erinnerung an Paris, 16.00 Konzert, Tanzorchester des NDR, 16.30 Kinderfunk, 17.40 Feierabend, 18.35 Echo des Tages, 19.15 Aus der Schallplattentüte, 20.15 Opernkonzert,

22.10 Nachtprogramm, 23.30 Musik alter Meister, 0.10 Gastspiel in der Nacht, 1.15 Musik bis zum frühen Morgen.

UKW WEST: Bis 8.00 wie sonntags, 8.00 Bunte Reihe, 8.35 Morgenandacht, 8.45 Im Dreivierteltakt, 9.30 Sing- und Spielmusik von C. Strecke, 10.00 Unterhaltungsmusik, 10.30 Schulfunk, 11.30 Russische Orchestermusik, 12.45 Einst und jetzt, 16.00 Aus tiefer Not; der 6. Psalm, 16.40 Das neue Buch, 17.00 Rendez-vous um fünf, 17.50 Ein kleines Konzert, 18.30 Leichte Mischung, 19.00 Klingendes Filmmagazin, 20.15 Männerchor: Lieder von Franz Schubert, 20.30 Stammtisch, 21. Melodien aus „Bonjour Kathrin“, 21.30 Neues aus Schilda, 22.30 Der Jazz-Club, 23.05 Importen.

Samstag, 24. März

BRÜSSEL I: Bis 9.00 wie montags, 9.00 Neue Schallplatten, 12.00 Landfunk, 12.15 Klavierfantasien, 12.40 Drei Schläge, 13.15 Wunschplatten, 13.50 Besser sprechen, 14.00 Zweite Hörfolge, 16.00 Bel Canto, 17.15 Tagessrhythmen, 18.00 Soldatenfunk, 18.30 Freie Tribüne für Syndikate, 18.50 Geistiges Leben, 19.05 Ihr Programm, 20.00 Abend vom Wochenende, 22.15 Continental-Quintett, Gaston Bogard, 23.00 Tanzmusik.

WDR MITTELWELLE: 5.05 Musik für Frühaufsteher, 6.05 Zwischen sechs und sieben, 6.50 Morgenandacht, 7.10 Vorwiegend heiter, 8.10 Musik am Morgen, 8.50 Für die Frau, 9.00 Blasmusik, 9.30 Schulfunk, 12.00 Mit Musik geht alles besser, 12.35 Landfunk, 13.15 Wie schön, daß morgen Sonntag ist, 15.00 Der Winter ist vergangen, 15.30 Alte und neue Heimat, 16.00 Auf Biegen und Brechen, 18.00 Orchester Harry Hermann, 18.30 Echo des Tages, 19.20 Aktuelles vom Sport, 19.30 Chormusik, 20.00 Nord contra Süd, Quiz-Turnier, 22.10 Konzert für Klavier und Orchester, 22.45 Bitte tanzen Sie, 0.05 Tanzmusik nach Mitternacht, 1.00 Saturday Night Club, 2.15 Musik bis zum frühen Morgen.

UKW WEST: Bis 8.00 wie sonntags, 8.00 Intermezzo am Morgen, 8.35 Morgenandacht, 8.45 Kleine Volksmusik, 9.00 Gradus ad Parnassum, 9.30 Frohes Wochenende, 10.30 Schulfunk, 11.30 Von den Wolken, Liederkreis, 12.00 Blasmusik, 12.45 Mittagskonzert, 14.00 Kinderfunk, 14.30 Was darf es sein, Wunschemelodien, 16.00 Alaska, Achillesferse der Welt, 16.30 Rundfunk-Sinfonie-Orchester Köln, 17.30 Richard Strauß, 18.15 Zum Abend, 18.45 Kantate von D. Buxtehude, 19.00 Sport am Wochenende, 20.45 Musik kennt keine Grenzen, 21.30 Unser Rhythmus, 22.30 Don Granados Y Campina, ein Meister spanischer Musik, 23.05 Zwischen Tag und Traum, 24.00 Kammermusik.

weiß er auf einmal, was die Kathl gemeint hat.

Er löst Bettinas Arme von seinem Halse. „Geh“, sagt er, und sein Herz schlägt laut, „geh — und komm nimmer wieder.“

Als sie sich sträubt und sich gegen die Hand wehrt, die sie hinausdrängt, packt er fester zu.

„Peter!“ — Verstört sieht Bettina zu ihm auf, ihre Lippen zucken. — „Du schickst mich fort, du?“

„Hättest es dir und uns ersparen können“, sagt er leise, „i bin net schuld, daß es so kommen is.“

Da geht sie.
Bis zu diesem Augenblick hat sich Veronika aufrecht gehalten. Nun sinkt sie auf die Bank unter dem Fenster nieder. Ihr Gesicht sieht so blaß und verfallen aus, daß Peter sich ihr besorgt nähert. Als er sie anrühren will, weicht sie seinen Händen aus.

„Kann i dir helfen?“ fragt er.
Sie bewegt verneinend den Kopf, den sie an das Holzgitter der Wand lehnt. Unter ihren zitternden Lidern sammeln sich Tränen.

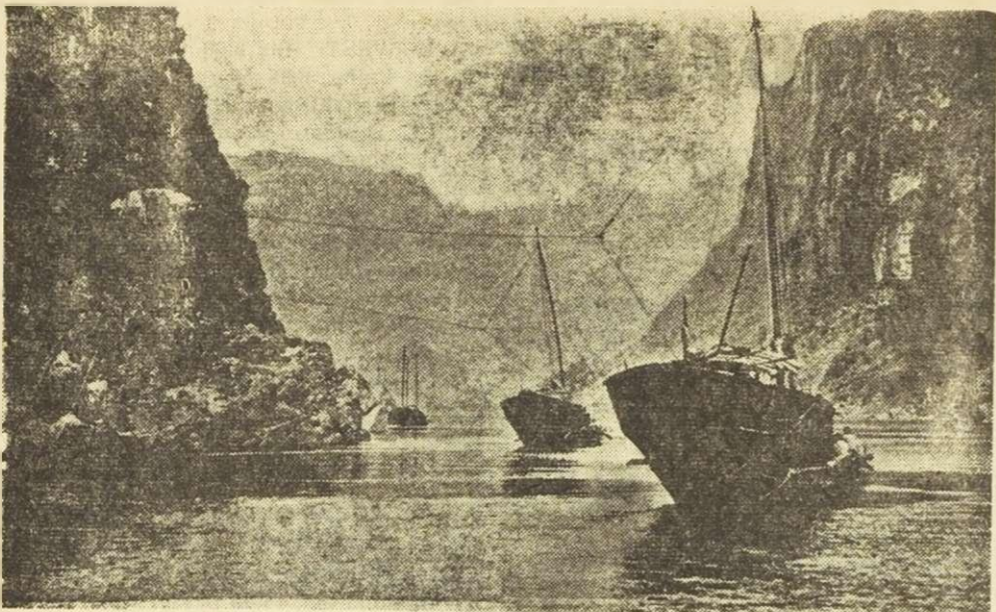
„Allein möcht i sein“, sagt sie still.
Da verläßt auch er die Stube, und als er über den Hof geht, überschüttet ihn die Helle des Mittaglichtes mit einer Klarheit, die alle Schatten verscheucht. Tief wühlt sich das blanke Eisen in die braune Erde, und polternd fallen die Schollen zur Seite.

„Kind“, denkt der Mann, „mein Kind“, und seine Hand legt sich stählern um den Sturz, „mein Weib und meine Erde.“

Mit einemmal haben die einfachen Worte einen tiefen Sinn. Sie stehen nicht mehr außen, sind nicht mehr verschlossen. Aufgebrochen wie fruchtbare Ackerkrume sind sie; offen und doch voll vom Geheimnis heiligster Werdegeseetze. Wie sollte ein Bauer sie nicht verstehen können?

Er spricht sie andächtig in sich hinein, während er, hinter dem Pfluge schreitend, eine Furche neben die andere legt: Mein Kind, mein Weib, meine Erde.

(Fortsetzung folgt.)



„SOHN DES OZEANS“
heißt der Jangtsekiang, der größte Strom des Fernen Ostens. Im Sommer und Herbst schwillt er durch die Schneeschmelze in Tibet und durch die Monsunregen zur sechsfachen Breite an

Die ersten westlichen Reisenden, denen sich in den vergangenen Monaten die Tore zum Reich Mao öffneten, machten aus ihrer Überraschung kein Hehl. Soweit sie kommunistenfreundlich waren, lobten und priesen sie das Mao-Regime in den höchsten Tönen. Die aber, die den Kommunismus ablehnen, machten sich Gedanken. Sie hatten schlagartig erkannt, daß man schon in kurzer Zeit mit Rotchina als Weltmacht rechnen müssen.

Abgesehen von einigen abgelegenen Gebieten, in denen sich noch die alten Sitten und Eigenarten erhalten haben, hat sich in Rotchina ein Uniformierungsprozeß vollzogen, der in der Geschichte der Erde wohl einmalig ist. In allen Städten sieht man überwiegend blaue Arbeitskittel. Sie werden nicht nur von Männern, sondern auch von Frauen getragen. Sie sind das Symbol und zugleich die Uniform des neuen China unter Mao.

„Ganz Rotchina gleicht heute einer gewaltigen Arbeitswerkstatt. Die Menschen erinnern einen an ein Millionenheer von Arbeitssoldaten, die von früh bis spät ihrer Tätigkeit nachgehen und nicht fragen, welchen Sinn die Tätigkeit hat, die sie ausüben“, schrieb einer der China-Reisenden aus Europa.

„Was“, so fragt man sich, „wird einmal geschehen, wenn Rotchina ein moderner Industriestaat ist — mit einer eigenen Rüstungsindustrie? — Was kann Mao oder seine Nachfolger dann noch abhalten, ganz Asien zu erobern?“

Noch sind derartige Bedenken nicht akut, und doch hat es wenig Sinn, gerade deswegen das Problem einfach zu übersehen, denn so läßt es sich nicht aus der Welt schaffen.

„Eine halbe Million „Berater“

Ob Mao wirklich der Mann ist, der als „Nummer 1“ in Rotchina bezeichnet werden muß, ist eine Frage, die niemand beantworten kann. Es ist bis heute auch unbekannt, wie gut oder gespannt das Verhältnis zwischen Peking und Moskau ist. Einigkeit herrschte jedenfalls in beiden Hauptstädten hinsichtlich der Industrialisierungsfrage. Die kommunistischen Führer Rotchinas wußten, daß ihr Land nur eine Weltmacht werden könnte, wenn es eine eigene Schwerindustrie hätte.

Die Sowjets leisteten dabei Hilfestellung. Sie lieferten die Maschinen und anderen Ausrüstungen. Hatte sie vorher in der Mandschurei aus Fabriken, die die Japaner aufgebaut hatten, demontiert und abtransportiert, so lieferten sie nun neue Ausrüstungen.

Mit den neuen Maschinen kamen allerdings auch „sowjetische Berater“ nach Rotchina. Die Tatsache, als solche wäre kaum erwähnenswert, erstaunlich war jedoch die Zahl. Es handelte sich nämlich um nicht weniger als eine halbe Million „Techniker“. Die Moskau entsandt hatte, von denen die meisten allerdings kaum getarnte Spitzel sind, die im wesentlichen die Aufgabe haben, darauf zu achten, daß sich in Rotchina nicht „fötoistische“ Regungen ausbreiten.

Wenn auch die Fortschritte in der Industrialisierung Rotchinas erstaunlich sind, dem Volke kommen sie nicht zugute, denn das wird mit Propagandaparteln abgespielt. Der Regierung kommt es vielmehr darauf an, die Schwerindustrie und die Rüstung zu forcieren. Auch hier sind die Sowjets die Berater. Schon Anton Zischka wies in seinem Werk über „Asien“ (Oldenburger Verlagshaus) auf das Ineinanderverschmelzen des russisch-chinesischen Verkehrsnetzes hin: „Neben der Transsibirischen Eisenbahn ist heute die „Südsibirische Magistrale“ in Betrieb, eine ihr in etwa 400 km ungefähr parallel laufende Massentransportlinie von Minussinsk über Kusnezsk und Barnaul nach Karkaly im Südsural. Und vor allem ist seit 1930 die Turksib, die 2552 km lange, bei der Station Arys der Orenburg-Taschkenter-Bahn beginnende und bei Nowosibirsk die Transsibirische Linie erreichende erste Nord-Süd-Verbindung Inner-Asiens in Betrieb.“

Durch diese Bahn wurden Sibiriens Agrarüberschüsse für Russisch-Mittelasien, dessen Rohstoffe wirtschaftlich dem Ural-Kusnezsk-Kombinat verfügbar und vor allem auch Sinkiang (Chinesisch-Turkestan) zur russischen Einflußsphäre, denn die Grenze dieser chinesischen Außenprovinz verläuft nur 300 km von der Turksib. Von Kaschgar nach Moskau gelangte man 1940 in der halben Zeit, die für die 2600 km-Reise von Sinkiangs Grenze zur nächstchinesischen Eisenbahnstation nötig

MAO'S ROTES REICH

CHINA AUF DEM WEG ZUR WELTMACHT?

Wie kaum ein anderes Land der Welt hat sich dort der Übergang vom Agrarland zum Industriestaat vollzogen. Noch ist diese Entwicklung nicht abgeschlossen, aber sie hat bereits nahezu unumschreibliche Fortschritte gemacht. — Noch weniger beachtet wurde die Einführung einer neuen Schrift, die am 1. Februar 1956 Gesetz wurde. Dieser Maßnahme kommt eine kaum zu überschätzende Bedeutung zu. — China ist auf dem besten Wege, eine der größten Weltmächte zu werden.

beauftragte er eine Kommission damit, die Schrift radikal zu vereinfachen.

Das Ergebnis sah so aus: seit dem 1. Februar werden in Rotchina offiziell nur noch 500 Schriftzeichen verwendet (diese Zahl soll in den kommenden Jahren weiter eingeschränkt

werden). Außerdem ist der Dialekt, der in Peking gesprochen wird, zur Nationalsprache erhoben worden.

Diese Maßnahme dürfte in China bald eine kulturelle Revolution zur Folge haben.

Zehn Millionen mußten sterben

Mao hat während seiner Regierungszeit mindestens fünf, wahrscheinlich aber fast zehn Millionen seiner Landsleute hinrichten lassen. Sie alle sollen Verräter und Saboteure gewesen sein. Unter diesen Begriff fielen selbstverständlich auch die, die irgendwelchen Besitz hatten. Man verurteilte sie einfach zum Erschießen und zog ihr Vermögen ein.

Nicht viel anders wurde mit denen verfahren, die sich der Revolution angeschlossen hatten, weil sie gegen die Korruption der früheren Regierungen waren. Nachdem sie ihren Zweck erfüllt hatten, wurden sie liquidiert.

Die Idealisten, die ein freies China wollten, sitzen in den Gefängnissen oder sind längst tot. Aber selbst die, die im Kommunismus anfangs die Lösung aller Probleme sahen und dann erkannten, daß sie sich geirrt hatten, verschwanden spurlos.

Das Geheimnis Dschingis Khans

Vor 728 Jahren starb Dschingis Khan, jener asiatische Feldherr, dessen Horden bis nach Europa vordrangen. Terror und Schrecken um sich verbreitend, Dschingis Khan eroberte sich im 13. Jahrhundert ein Weltreich, das von der Ostküste Chinas bis zum Dnjeper in Rußland reichte.

Der Khan glaubte, daß die Sterne das Schicksal der Menschen bestimmen. Als im Jahre 1227 sein Hofastrologe ihm verkündete, daß sein Ende bevorstünde, gab er den Befehl, daß seine sterblichen Überreste in aller Stille nach der Inneren Mongolei überführt werden sollten, sein Tod solle geheimlich werden, bis sein Sohn den Thron bestiegen habe.

Eines Tages begab sich eine Karawane von der damaligen chinesischen Hauptstadt nach Norden. Um das Geheimnis zu wahren, wurde jeder Wanderer auf der Straße und jeder Dorfbewohner, die den Leichenzug sahen, rücksichtslos niedergemacht. Niemand aus dem Volke erfuhr, wo Dschingis Khan begraben wurde. Lediglich die mongolischen Häuptlinge in der Nachbarschaft der letzten Ruhestätte des Khan waren informiert worden, aber sie schwiegen. Als Marco Polo sie besuchte, gaben sie ihm falsche Auskünfte.

Erst 1896 fand ein französischer Altertumsforscher das Grab. Er beschrieb als erster das schwere Silbergrab mit den kunstvollen Verzierungen. Als 1939 die Japaner in die Mandschurei einmarschierten und nach Norden vorstießen, brachten die Mongolen den Sarg in Sicherheit. Später wurde er nahe der chinesisch-tibetischen Grenze versteckt. Gegen Ende des vergangenen Jahres trat der Sarg endlich die Rückreise an. Seit wenigen Monaten ruht er wieder in Yeke-Etjen-Koro, und zwar in einem prächtigen Mausoleum, das die rotchinesische Regierung hat erbauen lassen. Dschingis Khan ist über sieben Jahrhunderte nach seinem Tode zu einem Volkshelden und Symbol Rotchinas geworden.

Die große Gefahr

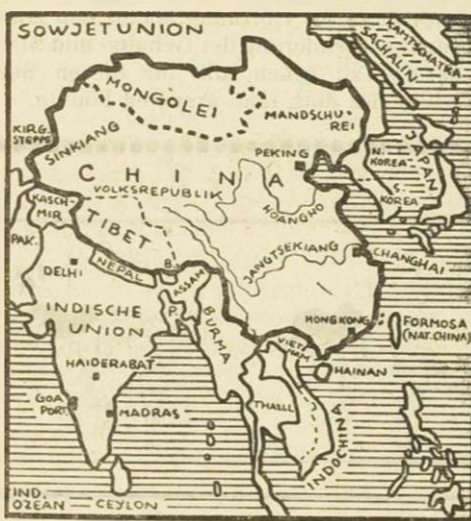
Das Schlagwort von der „gelben Gefahr“ ist alt. Die Männer, die es prägten, wußten nicht, daß sie, wenn auch unter anderen Vorzeichen, recht behalten würden. Rotchina gibt sich heute gerne stärker als es ist, aber in einigen Jahren wird es einer der größten Machtfaktoren in der Weltpolitik sein.

Den schwierigsten Stand wird dann aber nicht der Westen haben, sondern die Sowjetunion, die einst zum größten Teil dem Weltreich des Dschingis Khan angehörte.



DIE JUGEND MAO TSE TUNGS
ist in den Propagandakrieg Rotchinas eingespant. Hier feiert sie die Entscheidung eines chinesischen Millionärs, seine Reichtüter mit dem neuen Staatswesen „freiwillig“ zu teilen

Der schnellste Weg von Sinkiangs Hauptstadt Urumtschi nach Nanking führt über die russischen Bahnen. Auch die fruchtbaren Täler des Ili und Irtysh weisen nach Rußland. Bis nach Sinkiang hinein schiffbar trägt der Irtysh etwa die Hälfte aller Frachten des (bei Hochwasser) 30 720 km langen Wasserstraßennetzes des Ob, hat er den größten Schiffsverkehr aller sibirischen Ströme. Schon seit 1930 mußte Sinkiang sich Rußland zuwenden. Damit war für die Sowjets auch der Weg nach Szechuan und Kansu gebahnt, denn durch Sinkiang führt die einzige hochgebirgsfreie Verbindung zwischen dem östlichen und westlichen Eurasien. Diese mit 1,8 Millionen Quadratkilometer größte und mit kaum 4 Millionen Einwohnern zugleich dünnst besiedelte Provinz Chinas bil-



GESTÄHLTE KÖRPER

An allen chinesischen Mädchen- und Jungenschulen sind die Übungen zur Selbstverteidigung, wie sie hier Studenten vorführen, obligatorisch.

AM GRABE DES CONFUZIUS

der neuen Göttern zu weichen hat. Der wohl wichtigste Wallfahrtsort in dem stillen Landstädtchen Kü-Fu in der „heiligen“ Provinz Schantung gilt nichts mehr. Die Partei hat, wie in allen östlichen Staaten, die Rolle der Hüterin der vollendeten Klugheit und der Weisheit übernommen



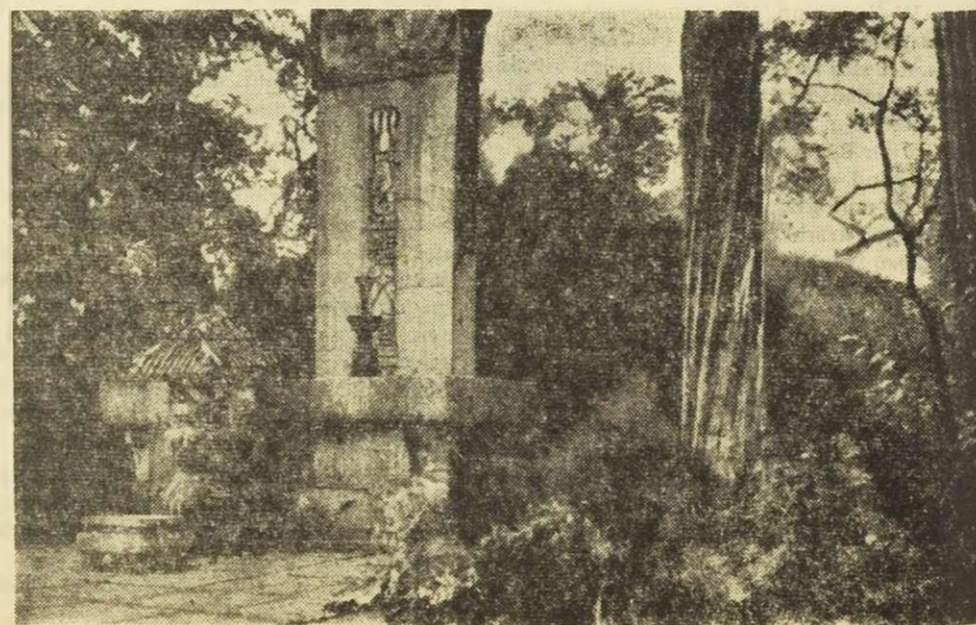
„dot die Brücke zwischen den kontinental-europäischen und ostasiatischen Kernräumen ...“

Revolutionärer als die Wasserstoffbombe

Eines der größten Hindernisse für alle Modernisierungspläne Pekings war, so seltsam das klingen mag, die chinesische Sprache. Sie läßt sich an Kompliziertheit kaum noch übertreffen, denn sie besteht aus nicht weniger als 40 000 verschiedenen Schriftzeichen. Es hat in der ganzen chinesischen Geschichte niemanden gegeben, der alle Zeichen beherrschte.

Seit langer Zeit versuchten Reformatoren, die Schriftsprache so umzugestalten, daß sie von Menschen mit mittelmäßiger Begabung erlernt werden kann. Unter Tschiang Kai-schek machte der Sprachforscher Dr. Yen von sich reden, als er ein vereinfachtes System von etwa 1 000 Symbolen entwickelte. Es zeigte sich aber bald, daß auch diese Methode nicht zum Ziel führte, denn wer kann schon ein Schriftsystem von 1 000 verschiedenen Zeichen erlernen.

Mao soll eine zeitlang mit dem Gedanken gespielt haben, die traditionellen Schriftzeichen durch das kyrillische Alphabet zu ersetzen, aber davon wurde ihm abgeraten. Schließlich



DALEID
S. T. V. I. T. H.



Bi

Punkt für Punkt

Agne

Wegen Betr
verkaufen

Neuwertige u.

- 1 Mähmaschine, ei
- 1 Heuwender
- 1 Heurechen für Pfl
- 1 zugfestes Arbeit

„Credo- und
Gebet- und

Schott - Mess

vorrätig in

Buchhandlung
S. T. V. I. T. H., K

Die n

MOD

2 % Belgische Losanleihe Weltausstellung 1958

Ausgabekurs: Fr. 1000 für eine Obligation zu Fr. 1000

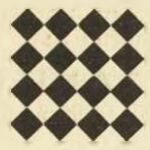
Auslosungen vom April 1956 bis 1960. Zahlreiche Gewinne von Fr. 50.000 bis Fr. 5.000.000.

Beteiligen Sie sich an dieser günstigen Anleihe und zeichnen Sie jetzt schon bei der

BANQUE DE BRUXELLES S.A.

Zweigstellen in Eupen, Welkenraedt, Malmedy und St.Vith. Büros in Büllingen und Manderfeld.

Sofortige kostenlose Aushändigung der neuen Wertpapiere. Auf Wunsch wird Sie einer unserer Beauftragten besuchen.



Haben Sie schon bedacht, daß der

»NORMAG«-Dieselschlepper

luft- oder wassergekühlt, mit seiner überraschend starken Zugkraft und ausserordentlich niedrigem Kraftstoffverbrauch, in Belgien und Luxemburg eine der führenden Marken ist? Robust und anspruchlos in der Wartung, erspart er Ihnen Verschleiss, Pflege u. Ersatz, somit Zeit, Geld u. Arbeitskraft.

GENERAL VERTRETUNG für das Königreich Belgien u. Gr.H. Luxemburg

Edouard HENTGES

S. ar. l. MACHINES AGRICOLES

ETTELBRÜCK - Rue de Bastogne, Tel. 22.23 und 23.81 und BRÜSSEL II - Rue Stevens Delannoy 96/98

Sämtliche Ersatzteile. Eigene Reparaturwerkstätten in Belgien und Luxemburg. Prompte Bedienung mit eigenem Kundendienstwagen.

Dauernd auf Lager: preiswerte, gebrauchte Schlepper, Mähmaschinen, Heuwender, Heurechen usw.

R GELD B

Auf Löhne und Gehälter Hypotheken 1. und 2. Rang. Versicherungen aller Art
W. KESSELER Malmedy-Strasse 33 St.Vith, Tel. 170
Ph. SCHUTZ, Teichstrasse, St.Vith
H. J. KESSELER, rue du calvaire, Malmedy
E. PALM, Mürringen - Tel. 62
Josef FRERES, Madingen
Georg ARENS, Bracht

Bimsblocksteine

Firma Carl GENTEN
ST.VITH, TELEFON 199

Ehrlicher, fleißiger
Lehrjunge
für Motorradgarage gesucht.
Garage H. Hüwels, St.Vith,
Malmedy-Strasse.

Glaswolle

Fa. Carl GENTEN
ST.VITH Tel. 199

Mühlenbetrieb in der Lütticher Gegend sucht gute

Arbeiter
Wohngelegenheit für Familien. Sich wenden an Etablissements René Cottin à Chokier. -Telefon Lüttich 33.79.05 Vielsalm 41.

Thomasmehl,

Kali, Kainit, Düngkalk, Kalkasche, Kalkamonsalpeter, Kalkstickstoff, Volldünger.

Fa. Carl GENTEN
ST.VITH - Tel. 199

Ein ganzes Leben lang...

wollen wir uns an den Möbeln freuen, die wir heute erwerben. Zeitlos sollen sie uns zu Diensten stehen. Hier können nur Qualität und vollendete Linienführung in harmonischen Akkorden zusammen klingen,

Dies finden sie in dem Möbelhaus

W. Warny-Spoden, St.Vith

Wo Ihnen ständig 25—30 Zimmereinrichtungen zur Auswahl bereit stehen.

Bequeme Teilzahlung Lieferung frei Haus

»SANDERS«

Die Futtermittel **höchster** Qualität. Milchnüsse, Mastnüsse, Jungvieh-Bröckchen, Kälberzucht- u. Mastmehl, Schweinemehl. **Die Futtermittel für Höchstleistung**

erhalten Sie bei:

Fa. Carl GENTEN, St.Vith - Tel. 199

Halte Freitag, 23. und Samstag, 24. März

keine Sprechstunden

ab

Zahnarzt Dr. P. Warny, St.Vith



Zuverlässig u. billig im Gebrauch ist die

Melotte-Melkanlage

TRAYEUSE BELGE SURGE MELOTTE

Ersatzteillager - fachmännische Reparatur Vertreter: Maschinenhdl. u. Reparaturwerkstatt

STRUCK, Breitfeld

Auch für den Kauf eines gebrauchten Volkswagen

vertrauen Sie der nächsten offiziellen Volkswagenvertretung.

ES LIEGT IN IHREM EIGENEN INTERESSE!

Werber

gegen gute Provision, für die Kantone St.Vith und Malmedy gesucht.

ST.VITHER ZEITUNG

ST. V

Nummer 35

Eine neue

Paris, den 2

Nicht genug damit, daß sie französischen Algerien imm gestaltet — jetzt muß sich die Mollet auch noch mit einer schäftigen, das die Menschhe gangenen Jahrhundert eiger wunden hiehl: Die „Versam zösischen Union“, Frankrei mer für die überseeischen C Regierung aufgefordert sich (daß in Französisch-Äquatori noch der Sklavenhandel bit umsatz dieser „Industrie“ be „Einheiten“, d. h. Menschen.

Der Stein kam ins Rollen. dische Journalistin G. Schei 1953 eine Broschüre über d del in Zentralafrika veröffes sammlung der Französische; daraufhin sofort einen Un schuß, der seinerseits den manuel La Graviere beauftr tungen an Ort und Stelle n. August vergangenen Jahres liche seinen Bericht vor, au; hervorgeht, daß in Zentrala ein Menschenhandel existier

Als Hauptabnehmer der Sklaven gelten die nahes Saudi-Arabien und Jemen. I del wendet dabei zwei Me mal durchstreifen bewaffne geleitet von europäischen A afrikanischen Busch, überfa siedlungen und führen jung je Mädchen schwer gefe werden dann in kleineren l durch den afrikanischen Ko; Wer die Gewaltmärsche nid



Industrie-Delegati aus A

Am Vormittag des 22. März hafen Düsseldorf die Indus die unter Führung des Präsid verbandes der Deutschen Int auf einer sechseinhalbwöchi gen und den Mittleren Osten her größte Wirtschaftsdelega in den bereisten Gebieten . schäftsbeziehungen anzukni und seine Begleiter besuchte km langen Reise Japan, Indoi ma, Pakistan, Thailand, Sin kong. Sie hatten Besprechung hauptern, Ministerpräsident führern der asiatischen Län strebt, mit Hilfe der dortige tung an Ort und Stelle ne takte aufzunehmen. In gleich fried Krupp von Bohlen und Firma unterwegs. - Unser B mit seiner Gattin bei der Anl

Zu Ostern und zur Kommunion

empfehlen wir unsere reiche Auswahl in Herren- und Knabenanzügen. Wir bürgen für Qualität und Preis. Besuchen Sie uns unverbindlich. Sie werden überrascht sein.

Beim Einkauf eines Herrenanzuges oder Gabardinemantels erhalten Sie ein prakt. Geschenk nach Ihrer Wahl im Werte von 100,- Fr.

Kinderreiche 5 Prozent Rabatt Auf Wunsch Bedienung im Haus

KONFEKTIONSHAUS **Karl FORT-SEELAND** ST. VITH

Hauptstraße 78 neben der Katharinenkirche - Telefon St.Vith 236